Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 15. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 10. Januar 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Neapel, 8. Jan. Die Polizei hat bourbonische Correspondenzen aus Rom aufgefangen, welche die Statuten zur Organisation der in Süditalien zu gründenden reactionären Comite's enthalten. Die Statuten sind von den Herzogen Pepoli und della Regino Franz II. vorgelegt und von ihm gutgeheißen worden. (Wolff's T. B.)

Triest, 8. Jan. Aus Konstantinopel vom 3. wird gemeldet: In Marosch werden Verwicklungen befürchtet, weil Türken 4 Häupter der Armenier hinrichten wollen. — Aus Athen vom 3.: Deputationen mit dem Wahlspruch „Alfred oder Republik" werden fortwährend von Scarlett und Elliot empfangen. Eine Frauen-Adresse an die Königin Victoria wird vorbereitet. In den Provinzen kommen einzelne Gewaltthaten vor, auch ein Pirat wird von einem Kriegsschiffe verfolgt. Das Offiziercorps erklärt, die Nationalversammlung vertheidigen zu wollen. Die Nachricht, Bulgaris stehe in Unterhandlungen mit Oskar von Schweden wegen des Angebots der Krone, ist unwahr. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 9. Januar. Nach dem „Württembergischen Staatsanzeiger" begegnet sich die dortige Regierung hinsichtlich des Handelsvertrages, von dessen materiellem und politischem Nachtheile sie überzeugt bleibt, mit der Note Baierns, mit welchem Württemberg die Ablehnung des Vertrages gemeinschaftlich berathen und gleichartige Motive habe, in dem Wunsche zur Verständigung mit Preußen. (Wolff's. T. B.)

Paris, 7. Jan. „France" meldet: Depeschen aus Konstantinopel versichern, der Wechsel des Ministeriums sei gegen Jene gerichtet, welche die persönliche Autorität des Sultans verringern wollen. Die neuen Minister gelten für dem russischen Einfluß wenig günstig. — „France" weissagt einen schweren Conflict in Berlin nach Eröffnung der Kammersession. Der König müsse weichen oder äußerste Maßregeln versuchen. — „Patrie" erklärt die Nachricht für falsch, daß Rußland einen baierischen Prinzen für den griechischen Thron vorschlagen werde.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldscheine 89 7/8. Prämien-Anleihe 128 3/4. Neueste Anleihe 107 1/4. Schlesischer Bank-Verein 101 Oberschles. Litt. A. 165. Oberschles. Litt. B. 146 1/4. Freiburger 137 1/2. Wilhelmsbahn 67 B. Neisse-Brieger 83 3/4. Tarnowitzer 62 1/2. Wien 2 Monate 86 3/4. Oesterr. Credit-Aktien 99 7/8. Oesterr. National-Anleihe 71 5/8. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 81 3/4. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135 3/4. Oesterr. Banknoten 87 3/4. Darmstädter 94 1/4. Commandit-Antheile 99. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66 3/4. Posener Provinzial-Bank 98 1/2. Mainz-Ludwigshafen 128 1/2. Lombarden 160 1/2. Neue Russen 94 3/4. Hamburg 2 Monat 151 5/8. London 2 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 80. — Fonds beliebt.

Wien, 9 Januar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 224, 80. National-Anleihe 82, 20. London 114, 25.

Berlin, 9. Januar.] Roggen: matt. Jan. 46 5/8, Jan.-Febr. 46 1/2, Febr.-März 46 1/4, April-Mai 46. — Spiritus: ruhig. Jan. 14 5/8, Jan.-Febr. 14 5/8, Febr.-März 14 19/24, April-Mai 15 1/3. — Rüböl: fest. Jan. 14 5/6, Frühjahr 14 7/12.

**** Die freiwillige Abtretung der jonischen Inseln** von Seiten Englands findet mehr Anklang bei den Völkern als bei den Regierungen. Trotzdem haben dieselben Regierungen niemals aufgehört, England einen Vorwurf daraus zu machen, daß es die Freiheit und Einheit Italiens unterstütze, während es diese Wohlthat Griechenland und den jonischen Inseln versage. Schon beginnen die Declamationen gegen das perfide Albion, gegen die Geschenke der Danaer, und die Revolutions-Begünstigungen des alten Palmerston. Wir, welche in dem Verfolgen des Staats-Interesses von Seiten einer Regierung keine Sünde sehen, vorausgesetzt, daß Recht und Verträge darunter nicht leiden, wollen nun versuchen zu zeigen, welches zugleich unsere Sympathien gewinnende Interesse England bei seinem Verfahren gegen Griechenland hat.

Die Akte, durch welche England die jonischen Inseln in Besitz hat, sind folgende: Nach dem Zusammenfall der Republik Venedig kamen dieselben durch den Frieden von Campo-Formio unter die Herrschaft Frankreichs, wurden indeß von England in den Kriegen des ersten Kaiserreiches besetzt gehalten. Der wiener Congreß hatte noch nicht über deren schließliches Geschick entschieden, als Napoleon von Elba zurück kam. Nachdem die Alliirten nach der Schlacht bei Waterloo Paris besetzt hatten, wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, und die gegenwärtige Art des Besitzes durch einen am 5. November 1815 unterzeichneten Vertrag festgestellt, den Rußland, Oesterreich, Preußen und England unterschrieben. Danach sollten die sieben Inseln von Corfu, Cephalonia, Zante, Santa Maura, Ithaka, Zerigo und Papos einen „freien und unabhängigen Staat" unter dem unmittelbaren und ausschließlichen Schutze der Krone Englands bilden. Die englische Regierung dagegen übernahm in einigen weiteren Stipulationen des Vertrages die Verpflichtung, die Festungen der Inseln mit Garnison zu versehen, eine Constitution zu gewähren, und einem dort residirenden Lord-Ober-Commissär die Executive zu übergeben. Dieses Protokoll wurde auch von der Pforte, welche damals Souverain von Griechenland war, später gut geheißen.

Der Vertrag leidet an manchen greifbaren Uebelständen. Die Grenzen der respectiven Rechte der Inselbewohner und der Schutzmacht blieben unbestimmt; es wurde keine Vorsorge getroffen für den Fall, daß der Vertrag sich erfolglos oder ungenügend erweise, sei es für die Unterthanen, sei es für die Herrscher. England übernahm den Schutz der Republik der sieben Inseln nicht als Vertrauens-Mann der andern abschließenden Mächte. Es übernahm das Amt vielmehr als eine Gunst gegen die Landmächte, als ein Gegenbild zu dem damaligen Freistaat Krakau, als einen Gegensatz zu der Ueberlieferung Polens an Rußland. Nach der Doctrin indeß, auf welche der Vertrag basirt wurde, haben sämmtliche contrahirende Mächte ein Recht, über das künftige Geschick der Jonier mitzusprechen, und in so fern bleibt die Königin von England dem stricten Rechte getreu, wenn sie den Griechen erklärt, daß sie die Genehmigung der Großmächte zu dem Projecte der Einverleibung der jonischen Inseln anstreben werde.

Gewiß hat England selbst Interesse daran, eines undankbaren und nicht nutzbaren Schutzamtes ledig zu werden. Es hat nur wenig commerciellen Vortheil aus seiner Verbindung mit der Sieben-Inseln-Republik, während es jährlich einen Zuschuß von etwa vierzig tausend Pfund zu den Staatskassen zu leisten hat. Die letzten Landesversammlungen waren in offener Opposition gegen England und stellten die Vereinigung mit Griechenland als entschiedenes Postulat hin, da keine gewährte Freiheit sie ihre verlorene Autonomie vergessen lassen könne. Der sittliche Einfluß in Europa litt unter dem gerechten Vorwurfe, daß England für seine eigene Politik und die anderer Staaten verschiedene Maßstabe habe. Trotzdem würde die englische Regierung diese proponirte freiwillige Abtretung eines Dominiums als einen fast unerhörten politischen Akt kaum mit diesen Gründen allein vor Parlament und Volk rechtfertigen können, wenn es nicht sehr bedeutende politische Momente für dieselbe vorbringen könnte.

Das Königreich Griechenland, wie es nach der Befreiung von der Türkei von den Großmächten constituirt wurde, bedarf zu seiner Pacifizirung und zur Hebung seines materiellen Wohlstandes unbedingt eine Regelung seiner Grenzen. Jetzt sind dieselben weder durch eine Wasserscheide, noch durch einen Gebirgszug, noch durch Racenunterschiede bedingt, sondern das Werk reiner Willkür, und bieten daher nach jeder Seite hin stete Veranlassung zum Ueberwallen politischer Strömungen. Gewiß ist von einem Volke, das sich in einer revolutionären Gährung befindet, wie das griechische, nicht zu erwarten, daß es von seinen Ideen und Hoffnungen, so sehr sie auch Phantasien sind, absehe, nachdem ihm ein Theil derselben freiwillig gewährt worden. Es besteht unleugbar eine Partei in Griechenland, welche die Gründung einer Föderativ-Republik wünscht, in die auch Theile der jetzigen Türkei mit eingeschlossen sein sollen. Eine Republik dieser Art stimmt mit den Naturverhältnissen des Landes und seiner verschiedenen Theile, mit dem Charakter ihrer Bevölkerungen, und mit den schönsten Zeiten der hellenischen Geschichte zu sehr überein, als daß sie nicht Anhänger gefunden hätte. Wenn sich diese trotzdem zur Stimmabgabe für den Prinzen Alfred entschlossen haben, weil sie durch einen englischen Prinzen zwar nicht diesen Traum, doch aber die Größe Griechenlands verwirklicht zu sehen glaubten, so möchten sie ohne eine Pression von Seiten der Mächte doch schwerlich zur Wahl eines andern Königs geneigt sein. Darum knüpfte England an die Uebergabe der jonischen Inseln die Bedingung der Wahl eines friedliebenden constitutionellen Fürsten für den griechischen Thron, und wenn es den König Ferdinand von Portugal nicht bewegen kann, Lissabon mit seinen Cypressen, Orangen-Grotten und Myrten gegen die sandigen, sonnverbrannten Höhen der Akropolis zu vertauschen, so wird es jedenfalls den Prätendenten Rußlands und Frankreichs andere entgegen zu stellen wissen, welche, wie die Abstimmung für Prinz Alfred beweist, größere Sympathien finden möchten.

Bei aller Geneigtheit, Griechenland seine Selbstbestimmung zu lassen, wird England die jonische Republik an eine hellenische nicht anschließen. Das verbietet schon seine Allianz mit der Türkei, und die Furcht, in die orientalische Frage irgend eine Verwickelung zu bringen. Darum hat es die schwierige Aufgabe unternommen, auch noch die Pforte zur Herausgabe einiger Grenzbezirke von Thessalien und Epirus zu bewegen, um ein wirklich in natürliche Grenzen gewiesenes Griechenland herzustellen. Bis es aber die Garantien hat, daß weder Rußland noch Frankreich einen kriegerischen und der Türkei gefährlichen Schützling auf den griechischen Thron gebracht hat, bis selbst der Fürst seiner eigenen Wahl sich als einen energischen Mann im Innern und friedliebend nach außen bewiesen, wird es das Arsenal und den Hafen von Korfu als eine der wichtigsten militärischen Positionen des Mittelmeeres besetzt halten.

Ein starkes Griechenland ist unbedingt mehr im Interesse Englands, als der bisherige Abortus. Während es beständig mit den Intriguen Rußlands und Frankreichs zu kämpfen hatte, die sich um den Thron des unselbstständigen kleinen Königreiches drängten, wird es sich künftig auf die Sympathien eines dankbaren Volkes stützen können. Als Beherrscherin des Mittelmeeres im Stande, dem griechischen Volk an Schifffahrt, Handel, Kapitalien und Anleihen mehr zu bieten, als irgend eine andere Nation, wird England, je inniger und gebieterischer sich seine Interessen mit denen des Orients anknüpfen, um so mehr danach streben, in einem consolidirten Griechenland einen starken Freund und Bundesgenossen zu haben. Wie einst das alte Rom, wird es in Hellas einen Stützpunkt auf seinen Wegen nach dem Orient und Asien haben, nur, daß es diesen nicht in einem eroberten, sondern in einem freien Griechenland sucht.

So sehr auch Rußland und Frankreich diese Freigebung der jonischen Inseln bekämpfen werden, Preußen und Oesterreich werden England schon deshalb unterstützen, weil damit der Weltfrieden gesicherter ist, und weil es unmöglich ist, das Prinzip der Legitimität durch Begünstigung eines baierischen Thronerben durchzuführen, ohne einen Todeskampf in Griechenland zu entzünden. Wir aber, getreu unseren sonstigen Ansichten, können es nur mit Freuden begrüßen, daß eine Großmacht die Hand dazu bietet, ohne Krieg und Blutvergießen, ohne selbst nöthig zu haben, ihre Prinzipien durch Waffengewalt zu unterstützen, nur durch eine richtig geführte volksthümliche Politik einem Volke die Segnungen des Friedens und die Förderung seiner Interessen zu verschaffen, sobald dieses nicht selbst durch Unvernunft sein Geschick in Frage stellen will.

Preußen.

∋ Berlin, 8. Jan. [Das Befinden des Königs. — Die Eröffnung des Landtags durch den König. — Vermittelung zwischen Oesterreich und Preußen. — Diplomatisches.] Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist in fortschreitender Besserung begriffen, so daß derselbe in den letzten Tagen mehrere Besuche empfangen und täglich einige Stunden arbeiten konnte. Dennoch haben die Leibärzte dem hohen Patienten noch immer große Schonung zur Pflicht gemacht und deshalb sind auch bisher die amtlichen Vorträge unterblieben. Man hofft, daß der Monarch mit Beginn der nächsten Woche das Zimmer wird verlassen können. Von dem Gesundheitszustande Sr. Majestät soll auch wesentlich die Entscheidung der Frage abhängen, ob die Eröffnung des Landtages durch den König in Person erfolgen wird. Wie es heißt, haben die leitenden Minister den Wunsch ausgesprochen, daß Se. Majestät sich im bejahenden Sinne entscheiden möge, weil sie der Ansicht sind, daß ein solcher Act dazu beitragen könne, einen günstigen Einfluß auf das Verhältniß zwischen Regierung und Landesvertretung zu üben. Es ist Aussicht vorhanden, daß ihrem Vorschlage gemäß verfahren wird, wenn das Unwohlsein des Monarchen bis zum 14. gehoben ist. Jedenfalls kann man aus der eben angedeuteten Absicht erkennen, daß die Regierung es nicht zu ihrem System macht, dem Abgeordnetenhause in den Formen rücksichtsloser Schroffheit entgegenzutreten, wie zelotische Stimmen von ultraconservativer Seite wiederholt beantragen. — Es bestätigt sich, daß der auf der Durchreise nach Petersburg hier verweilende Graf Thun mit der Mission betraut ist, für eine Verständigung zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin den Boden zu ebnen. Ich habe Ihnen bereits angedeutet, daß er schon wegen seiner freundlichen Beziehungen zu Herrn v. Bismarck als ein geeigneter Vermittler gelten darf. Alle politischen Antecedentien des österreichischen Diplomaten sind dazu angethan, den Erfolg seiner Bemühungen zu erleichtern. Er war seit dem Ausgang des Jahres 1852 als Vertreter Oesterreichs an unserem Hofe beglaubigt und hat wesentlich dazu beigetragen, die auch damals besonders wegen der handelspolitischen Differenzen bestehende Spannung zwischen den beiden deutschen Großmächten auszugleichen. Unter seiner Mitwirkung kam der Handelsvertrag mit Oesterreich zu Stande und auf seinem Schlosse zu Tetschen fand 1854 die Zusammenkunft zwischen König Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Franz Joseph statt, in welcher die gemeinsame Action Preußens und Oesterreichs beim Beginn des orientalischen Krieges besiegelt ward. Man weiß in diplomatischen Kreisen, daß Graf Thun seine Stellung in Berlin nur deshalb aufgeben mußte, weil er sich nicht zu einem willfährigen Werkzeuge des nach dem Fürsten Schwarzenberg vom Grafen Buol gehandhabten preußenfeindlichen Systemes geeignet erwies. — Heute erfährt man mit Sicherheit, daß Graf Usedom zum Vertreter Preußens am turiner Hofe ernannt ist. Der Eintritt des Generals v. Willisen in die diplomatische Carriere bleibt, wie verlautet, eine beschlossene Sache. Der General wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Vertretung Preußens in Rom übernehmen. — Die Commissarien der europäischen Großmächte, welche die vertragsmäßige Regulirung der serbischen Grenze überwachen sollen, werden demnächst in Wien zusammentreffen, um sich von dort gemeinschaftlich nach Belgrad zu begeben. Als preußischer Commissarius wird der Lieutenant v. Strubberg fungiren.

Berlin, 8. Jan. [Die Freunde des Hrn. v. Bismarck], welche nicht zur „reinen" Kreuzzeitungspartei gehören, schildern unsern Ministerpräsidenten in argem Kampfe mit der Militärpartei am Hofe begriffen. Ihnen zufolge hätte Hr. v. Bismarck vergebebliche Anstrengungen gemacht, um befriedigende Concessionen in den Militärvorlagen zu erlangen. Er soll geäußert haben, daß die Verwerfung der Propositionen der Regierung mit erdrückender Majorität im Abgeordnetenhause erfolgen werde, weil seine Vorschläge einen Keil zwischen das linke und rechte Centrum getrieben und viele Oppositionselemente einem Compromiß zugänglich gemacht hätten. Man bringt mit diesen Dispositionen des Hrn. v. Bismarck eine Annäherung der „Koblenzer" in Verbindung und nennt eine sehr gewandte Persönlichkeit, die im Vertrauen einer hohen Dame steht und die Vermittelungsrolle übernommen hat. — Es bestätigt sich nicht, daß die Adressen der Stadtverordneten und des Magistrats ohne Antwort bleiben sollen. Wir erfahren im Gegentheil, daß eine in energischer Sprache gehaltene königliche Antwort der Unterschrift harrt und in Bälde dem „Staats-Anzeiger" zum Drucke übergeben wird. — Der „Frankfurter Postzeitung" wird aus Norddeutschland vom 6. Jan. geschrieben, daß, wenn auch bis jetzt Preußen noch bei seinem Widerstande gegen das Delegirtenprojekt zu verharren gesonnen sei, derselbe doch nicht lange mehr dauern werde; denn es lägen ihr aus Berlin die bestimmtesten Nachrichten vor, welche „die Tage des Hrn. v. Bismarck als gezählt bezeichnen."
(D. A. Z.)

[Das freie Wahlrecht der Offiziere.] Zu den seltsamen Theorien unserer feudalen Partei gehört bekanntlich auch die, daß die Offiziere nicht in einem oppositionellen Sinne wählen dürften, und daß sie, wenn sie es dennoch thäten, die Strafe der Insubordination treffen müsse. Wie gänzlich unhaltbar dieses Princip ist, weist ein ostpreußisches Blatt an folgendem Präcedenzfall nach: Zwei Offiziere des Landwehrbataillons Gumbinnen hatten 1852 oppositionell gewählt und erhielten von ihrem Commandeur die Aufforderung, sich zu rechtfertigen, „da eine solche Verfahrungsweise als unvereinbar mit dem Fahneneide und der Gesinnung sei, die einen preußischen Offizier beseelen soll." Beide Offiziere wiesen diesen Vorwurf auf das Entschiedenste zurück, einer derselben, der jetzige Abgeordnete von Saucken-Tarputschen beantragte zugleich die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den Commandeur wegen Ueberschreitung der Dienstgewalt durch Beleidigung eines Untergebenen. Die vorgesetzten Militärbehörden gaben diesem Antrage zwar keine Folge, das Generalcommando sah sich aber veranlaßt, dem Bataillonscommandeur zu befehlen, die Wahlangelegenheit nicht weiter zu verfolgen, erklärte die von demselben gebrauchten Ausdrücke für „nicht angemessen" und ertheilte ihm dafür eine Rüge. Diese Entscheidung wurde dem Kläger zu seiner Satisfaction expreß notificirt mit dem Hinzufügen, daß eine ehrengerichtliche Untersuchung gegen die betreffenden Offiziere vorbehalten werde, da es sich frage, ob eine oppositionelle Wahl sich mit den Standespflichten vereinigen lasse. Die Untersuchung wurde in der That eingeleitet, dem Offiziercorps einer fremden Division übertragen, endigte aber mit Freisprechung. Als das Erkenntniß dem König Friedrich Wilhelm IV. zur Bestätigung vorgelegt wurde, sagte derselbe in der unterm 26. Januar 1854 an das Generalcommando erlassenen Ordre: „der Inhalt des ehrengerichtlichen Erkenntnisses ist so qualificirt, daß ich dasselbe cassiren würde, wenn ich die Angelegenheit überhaupt als eine solche ansehen könnte, welche auf dem Wege zu verfolgen wäre, da ich jedoch dieselbe als völlig ungeeignet dazu betrachte, so befehle ich bei Rückschluß des Erkenntnisses, nebst den in der Sache verhandelten Acten, die Reposition der letzteren." Noch kurz vor Erlaß dieser Ordre wurden die Offiziere bei Gelegenheit einer Neuwahl von demselben Commandeur in höflicher Form aufgefordert, für den Regierungs-Candidaten zu stimmen. Auch Herr v. Saucken bekam den Auftrag, mit dem Zusatze, die Soldaten dahin zu belehren: „daß der Eid jeden Soldaten zur Unterstützung Seiner Majestät Regierung verpflichtet, zudem aber die Kriegsartikel im § 21 dem Soldaten die Betheiligung an regierungsfeindlichen Bestrebungen und Vereinigungen verbieten"; der Auftrag wurde jedoch mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß er deshalb nicht ausgeführt werden könne, weil der Belehrung eine vollständig falsche Auffassung der Gesetze und der Anwendung der Kriegsartikel zu Grunde liege. Die Offiziere wählten oppositionell, und das Ende dieser Episode war, daß der Commandeur bald darauf versetzt wurde.

Berlin, 8. Jan. [Baiern und der Handelsvertrag.] Die „N.-Z." schreibt: Die halbamtliche „Bair. Ztg." erwähnt, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, der von Baiern in der Handelsvertragsfrage an Preußen erlassenen Note an zwei Stellen und scheint sich von dieser That ungeheure Erfolge zu versprechen. In ihrem Artikel „zur Lage" sagt sie: „In der Zoll- und Handelsfrage hat die baierische Regierung, wie wir vernehmen, ihren Standpunkt der preußischen gegenüber nochmals erörtert, und auch den letzten

Zweifel in Berlin, wenn er reel bestand, über Baierns Absichten gehoben. Dem von dort als vollendete Thatsache registrirten Abschluß des französischen Vertrages steht nun eben so als vollendete Thatsache die Ablehnung gegenüber, und das Jahr 1863 wird die Bemühungen zu konstatiren haben, welche, sei es auf der demnächstigen Generalconferenz der Zollvereinsstaaten, sei es sonst und anderswo, gemacht werden müssen, um die Gegensätze wieder zu vermitteln. Der Zollverein wird nicht gesprengt werden, wenn auch bis zum 1. Januar 1864 die Kündigung von Preußen wirklich erfolgen sollte."

Die in der Septembernote in Aussicht gestellte Leichtigkeit einer Annäherung scheint also dahin interpretirt zu sein, daß Preußen den Handelsvertrag aufgeben und einer schwachen Minorität die Zukunft des Zollvereins unterwerfen müsse. Wenn die halboffizielle Zeitung mit Zuversicht hinzufügt, daß der Zollverein dennoch nicht gesprengt werde, so ist dies entweder ein Versuch, den am Zollverein hängenden Interessen Sand in die Augen zu streuen, oder die Ankündigung, daß die pomphaft erklärte Ablehnung doch keine definitive sei!

Die zweite Erwähnung kleidet das halbamtliche Organ in die Berichtigung einer Notiz der „Bank- und Handels-Zeitung", welche von glaubwürdiger Seite wissen wollte, daß man in Baiern in maßgebenden Kreisen die Durchführung des Handelsvertrages in dem gesammten Zollvereinsgebiete für unvermeidlich halte, und durch die gegenwärtige Haltung nur politische Konzessionen bezwecke. Dieselbe gründete dies auf eine Aeußerung des Freiherrn v. Schrenk gegenüber einem süddeutschen Industriellen. Die „Bair. Ztg." sagt: „Wir können uns, ohne von dem angeblichen Gespräche Näheres zu wissen, unter allen Umständen nur denken, daß mindestens der Auffassung der in Frage stehenden angeblichen Aeußerungen und den daraus gezogenen Folgerungen arges Mißverständniß zu Grunde liege. Die „Glaubwürdigkeit" der von der berliner „Bank- und Handels-Zeitung" gegebenen Mittheilung wird übrigens am klarsten durch eine Erwiderungsnote ihre Berichtigung finden, welche Freiherr v. Schrenk in den letzten Tagen nach Berlin gerichtet hat, laut welcher die königliche Regierung ihren bisherigen Standpunkt unverrückt festhält und darauf beharrt, daß die bekannten österreichischen Propositionen der nächsten Generalkonferenz der Zollvereinsstaaten vorgelegt und von ihr in Berathung gezogen werden sollen. Wir werden dieses Aktenstück morgen unsern Lesern mitzutheilen im Stande sein. Die Generalkonferenz ist nunmehr auf den 9. März d. J. einberufen, und die Einberufung hat sich nur durch die Verspätung der Antworten einiger Zollvereins-Regierungen, sowie auch durch den mehrfach geäußerten Wunsch, noch einige Zeit zur Vorbereitung zu haben, verzögert."

Wir haben bereits erwähnt, daß dieser „mehrfach geäußerte Wunsch" hauptsächlich darin beruht, daß Baiern wahrscheinlich auf eine Ablehnung der Einladung seitens der preußischen Regierung gerechnet hatte, und als diese nicht erfolgte, nunmehr selbst um Propositionen in Verlegenheit war. Wir sind begierig auf die Form, in welcher die bairische Regierung ihre Diktatur, vermöge welcher die österreichischen Propositionen berathen werden „sollen", geltend machen wird, denken aber, daß auch nach dieser Expektoration die angebliche Aeußerung des Freiherrn v. Schrenk, auch wenn sie auf einem Mißverständnisse beruhen sollte, in Bezug auf die Durchführung des Handelsvertrages in Erfüllung gehen wird.

[Wegen Erkrankung des Königs der Belgier] ist Professor Langenbeck von hier zu einer Operation nach Brüssel beschieden worden.

Königsberg, 8. Jan. [Zur Beschlagnahme von Nr. 188 der „Königsb. H. Ztg."] Gestern Morgen erfolgte seitens der hiesigen Polizeibehörde die Auslieferung der am 13. August v. J. confiscirten Beilagen zu Nr. 188 d. Z. Die Zahl der abgelieferten Exemplare beträgt 3071, während die Anzahl der in der Offizin mit Beschlag belegten Beilagen 5700 betragen hat. Es ergiebt sich hieraus, daß ein Theil der Exemplare entweder bereits ausgetheilt oder auf auswärtigen Poststationen mit Beschlag belegt sein muß. Die Expedition d. Z. ist dabei trotz der endlichen Rückgabe der Blätter vorläufig noch nicht in der Lage, die Austheilung an die auswärtigen Abonnenten beginnen zu lassen, da weder sie noch die hiesige Postanstalt die Adressen derselben ermitteln kann. Die Redaction hat sich daher gestern mit einer schriftlichen Eingabe an das Polizeipräsidium gewandt und um Aufklärung über den Verbleib der fehlenden Exemplare, sowie um eventuelle Ermittelung der fehlenden Adressen derjenigen Abonnenten ersucht, welchen die Nr. 188 nicht zugegangen ist.

[Zur Beschlagnahme von Nr. 262 der „K. H. Z."] Auf Grund der durch Rücklieferung der Beilagen zu Nr. 188 und Nr. 2 d. Z. gegebenen Präcedenzfälle hatte die Red. d. Ztg. sich gestern mit einer neuen Eingabe an das königl. Polizeipräsidium gewandt, um auch die Herausgabe der Beilagen zu Nr. 262 zu erwirken. Dieselbe ist im Grunde von der confiscirenden Behörde auch früher nicht verweigert worden; vielmehr waren die in Rede stehenden Exemplare schon am 15. Nov. v. J. in die Officin eingeliefert, hier jedoch aus formellen Gründen die Annahme verweigert worden. Später hatte die Polizeianwaltschaft die Herausgabe beanstandet. Die Redaction hat daher gleichzeitig bei der letztern Behörde den Antrag gestellt: den frühern Beschluß aufzuheben und die Herausgabe der genannten Blätter seitens des königl. Polizeipräsidii nicht länger zu inhibiren. Dasselbe wird daher nach vorheriger Benehmung mit der Polizeianwaltschaft wohl nächstens in der Lage sein, unserm Verlangen zu entsprechen.

[Zur Beschlagnahme von Nr. 2 der „K. H. Z."] Da gestern Vormittag die Einlieferung der Beilagen zu Nr. 2 noch nicht erfolgt war, so hatte die Redaction einen erneuten Antrag auf Beschleunigung dem k. Polizeipräsidio zugehen lassen. Kurz vor Schluß d. Bl. ist denn auch Freigabe derselben erfolgt. (K. H. Z.)

Danzig, 7. Januar. [Die Einführung] des Oberbürgermeisters v. Winter erfolgte in der heutigen Stadtverordnetensitzung durch den Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal. Aus der dabei gehaltenen Rede des neuen Oberbürgermeisters vor den Vertretern der Stadt heben wir folgende Stelle heraus: „... Die mannichfache Zustimmung, welche meine Verwaltung des Polizei-Präsidiums in den Mauern der Hauptstadt und in weiteren Kreisen gefunden, hat die Vertreter dieser Stadt bestimmt, mich an die Spitze ihrer Verwaltung zu berufen.... Hat meine Vergangenheit mir die Stätte bei Ihnen bereitet, so wird die Zukunft Ihnen den Beweis liefern, daß ich mir selbst treu zu bleiben wissen werde. Lediglich in der Erhaltung des Vertrauens, welches mir Danzigs Bürgerschaft in so ehrender Weise entgegen gebracht, werde ich meine Ehre, meinen Stolz und das Fundament für gedeihliche Arbeiten suchen.... Als unwandelbarer Leitstern aber wird mir hierbei, wie stets in meinem Leben, die Pflicht der Treue gegen meinen König und Herrn vorschweben, an dessen mir so reich bewiesene Huld und Gnade ich vorzugsweise in diesem Augenblicke mich mit den Gesinnungen tiefsten und ehrfurchtvollsten Dankes erinnere, die Pflicht der Treue gegen meinen König und Herrn, dem ich, wie bisher, so auch in Zukunft, in gewissenhafter Beobachtung der Verfassung und der Gesetze dieses Landes mit voller Hingebung zu dienen entschlossen bin."

Stargard, 7. Jan. [Städtisches. — Offizier und Bürger.] Die hiesigen städtischen Behörden wandten sich schon vor einigen Monaten an die königl. Regierung in Stettin und wiesen auf Uebelstände hin, welche aus der Stellung unseres Oberbürgermeisters nach mehreren bekannten Vorfällen seinen Amtsgenossen und der Bürgerschaft gegenüber erwüchsen. Man erwartete deshalb die Sendung eines königl. Commissarius, um die Beschwerden zu untersuchen, indeß ist bis heute nicht einmal ein Bescheid auf obige Mittheilung eingegangen. — Eine schnellere Abwickelung hat dagegen der Vorfall gefunden, welchen die in dieser Zeitung mitgetheilten Aeußerungen des Obersten v. Malotky über mehrere hiesige Ehrenmänner aus dem Bürgerstande hervorriefen. Der Offizier, dessen Schwiegervater durch die betreffende Aeußerung des Obersten charakterisirt war, erhielt wegen Indiscretion drei Tage Stubenarrest und das General-Commando hat dem Justizrath B. auf seine Beschwerde geantwortet, daß nach den angestellten Ermittelungen und den Erklärungen des Herrn Obersten dieser den Beschwerdeführer nicht beleidigt habe. Hierdurch ist die Sache erledigt, interessant wäre es aber, die Frage zu ventiliren, ob bei einer gleichen Aeußerung des Justizraths B. über den Obersten v. Malotky die militärische Ehre dieselbe Entscheidung gegeben und für loyal gehalten hätte. Der Vorfall hat übrigens zur Bildung einer Gesellschaft geführt, welche ohne jeden politischen Charakter doch die Tendenz hat, sich und ihre geselligen Beziehungen gegen eine Kritik sicher zu stellen, welche die schon bestehende Kluft zwischen Militär und Civil nur erweitern kann. Am Sonntage findet die erste Zusammenkunft der neuen Gesellschaft statt. (N. St. Z.)

Deutschland

Stuttgart, 5. Jan. [Der frühere Arbeiterbildungs-Verein] war in den ersten Jahren der Reaction, wo die Vorstände desselben wiederholt ohne Urtheil und Recht ausgewiesen worden waren, eingeschlafen und einige noch übrige Mitglieder hatten sich für berechtigt gehalten, sich in das Eigenthum des Vereins an Mobiliar, Büchern 2c. zu theilen oder, wie sie jetzt sagen, es für einen wieder auferstehenden Arbeiterbildungsverein sicher aufzubewahren. Andere Mitglieder hatten über diese communistische Handlungsweise Klage geführt und die Execution war bereits beschlossen. Nach mehreren vorberathenden Versammlungen und Comiteberathungen hat sich nun in einer ungemein zahlreichen Arbeiterversammlung, die gestern hier gehalten wurde, ein neuer Arbeiterbildungsverein constituirt, ein Statuten-Entwurf wurde berathen, wesentlich verbessert und angenommen und der leitende Ausschuß gewählt. Die Bedeutung der Arbeiterbewegung wird auch bei uns noch vielfach verkannt und ihre Tendenz mißdeutet. Nach der Aufhebung der Zunftschranken ist die Stellung des Arbeiters eine völlig veränderte geworden. Es giebt jetzt im Grunde keine Meister und Gesellen mehr, sondern Unternehmer und solche, die es früher oder später auch werden und das nöthige Kapital dazu sich durch Arbeit verdienen wollen. Es ist nur noch eine verschwimmende Scheidelinie zwischen beiden, sie repräsentiren die beiden Seiten des wirthschaftlichen Lebens: Gedanken, die in dem vielgelesenen hiesigen Tageblatt recht gut ausgeführt werden, um Vorurtheile beim Publikum, bei Arbeitgebern und Arbeitern zu verscheuchen. (D. A. Z.)

Marburg, 5. Jan. [Prof. Vilmar] ist, wie der „B. A. Z." gemeldet wird, nicht unerheblich erkrankt.

Mainz, 6. Jan. [Preußisches Militär.] Heute Nachmittag brachte ein Extrazug von Bingen eine Abtheilung von circa vierhundert Mann preußischer Infanterie hierher. Die Mannschaft kommt von Elberfeld und soll dazu bestimmt sein, den preußischen Theil unserer Bundesgarnison, für welche der Dienst zu anstrengend befunden wird, zu verstärken. (Mainz. Z.)

Oesterreich.

W. P. **Wien,** 8. Jan. [Der ungarische Landtag.] Die officiöse „G. C." bringt eine längere Auseinandersetzung, in der sie mit einer gewissen Zuversicht die Einberufung der Landtage der ungarischen Krone noch vor dem Schlusse der eben beginnenden Session der Landtage diesseits der Leitha ankündigt. Die heutigen Blätter legen dem officiösen Artikel mehr Wichtigkeit als den sonstigen Mittheilungen der officiösen Correspondenz bei. Aufgefallen ist es jedoch, daß das Organ des Ministeriums, die „Donau-Zeitung", den Artikel der „G. C.", falls dieser wirklich eine Kundgebung unserer Regierung bedeutet, nicht reproducirt.

Italien.

Turin, 4. Jan. [Die Subscription für die Opfer der Banditen] in den Südprovinzen kommt noch nicht recht in Gang. Die Presse verhält sich zu dem Vorschlage Peruzzis ziemlich schweigsam. Die Kräfte der Nation sind jetzt so angespannt, daß sich jede auch nur kleine Vermehrung der Last schon fühlbar macht; trotzdem ist zu hoffen, daß der italienische Patriotismus sich auch in diesem Falle bewähren werde, zumal die Maßregel von einer hohen politischen Bedeutung ist. Der neapolitanische Bauer versteht nicht viel von Politik, aber wenn ihm die Solidarität aller Glieder der italienischen Nation auf solche praktische Weise klar gemacht wird, so wird er den Werth der italienischen Einheit schon schätzen lernen. — Die parlamentarische Untersuchungs-Kommission reist übermorgen ab. Ueber das Ceremoniell, mit welchem sie in den Provinzen empfangen werden soll, hat man sich nach einiger Diskussion jetzt geeinigt. Alle Civil- und Militär-Beamten haben ihr auf jede Frage vollständige Antwort zu geben; eben so müssen ihr alle geforderten Aktenstücke vorgelegt werden. Wenn aber die Ortsbehörden denken sollten, daß durch die Mittheilung irgend eines Aktenstückes dem Dienste wesentliche Nachtheile erwachsen könnten, so haben sie darüber an das Ministerium zu referiren. (K. Z.)

Victor Emanuel wird zu der Taufe seines Enkelkindes nicht in Person im Palais Royal erscheinen. Die „France" widerspricht allen dahin gehenden Gerüchten heute entschieden. Diese Reise würde bei dem jetzigen Stande der Dinge auch ein Fehltritt ohne Gleichen sein. Der Kaiser Napoleon will isolirt sein und weder der König von Italien noch die italienische Regierung und Nation haben durch Artigkeiten oder Demüthigungen etwas von ihm zu hoffen. Auch „macht Italien gute Miene zum bösen Spiel", wie das „Journal des Deb." heute rühmt, oder vielmehr, es fängt an, sich nach der Decke zu strecken und einzusehen, daß eine musterhafte Verwaltung, ein tüchtiges Heer und wohlgeordnete Finanzen nebst Verfassungstreue auf allen Seiten die erste Bedingung zur Vollendung des Einheitswerkes sind. Jener unruhige Thatendrang, der die Zeit nicht abwarten kann, das Werdefieber der Völker, hat im Jahre 1862 einen harten Stoß erlitten; Italien sammelt sich jetzt, es lernt, sich zusammenzunehmen. Die Neujahrsrede des Königs ist die einfache, entschiedene Umkehr zu dem stolzen, doch jetzt allein möglichen Satze: „Italia farà da se!" Ein Großstaat, auf den die Italiener hinarbeiten, ist allerdings ein Unding oder ein unnatürliches Verhältniß, wenn der Schwerpunkt seiner Macht und seiner Politik nicht in ihm ruht, sondern bald nach West, Nordwest oder Nordost gravitirt. Wenn Italien im Stande ist, ohne Lebensgefahr den Mincio überschreiten zu können, wird es Venetien mit Güte oder Gewalt und zu seinem Segen zurückerhalten. Die Rede des Königs wird übrigens erst dann ganz deutlich, wenn man erwägt, daß sie nicht vorher überlegt, sondern eine unmittelbare Eingebung auf folgende Worte des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, des Venetianers Tecchio war: „Wenn im neuen Jahre kein Opfer gescheut und das so trefflich vorangehende Werk der Organisation vollbracht wird, so wird sicherlich Italien im nächsten Jahre wirklich in praktischer Weise daran denken können, seine Unabhängigkeit zu vervollständigen und seinen Rang unter den Nationen einzunehmen." Der kurze Sinn der Antwort Victor Emanuel's war: „Italien kann sich darauf verlassen, daß, wenn es angeht, an mir es nicht fehlen soll!"

Der „Osservatore Romano" vom 5. Jan. veröffentlicht die Rede, welche der Papst an die Offiziere der französischen Armee gerichtet. Folgendes ist die hervorragendste Stelle: „Wenn die französische Ar-

---

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Erstes Buch.

Eine Katastrophe.

(Fortsetzung.)

4. Das Urtheil der Welt.

Aline von Sternau näherte sich der Generalin, die sich mit der Gräfin unterhielt. „Ich habe es übernommen," sagte die hübsche Blondine, „meine Cousine Werthern bei Ew. Excellenz zu entschuldigen. Sie waren so freundlich, Hedwig und Clara gestern zum Thee zu bitten, und meine Cousine ersucht Sie durch mich, ihr wegen der erfolgten Absage nicht zu zürnen und ihr und Clärchen noch für einige Zeit Nachsicht zu schenken."

Die Generalin nahm eine kühle Miene an. „Ihre Hoheit, die Frau Herzogin, hatte sich zum Thee bei mir angesagt und den Wunsch ausgesprochen, Frau von Werthern auch hier zu finden, sonst würde ich die Frau Baronin nicht in Verlegenheit gesetzt haben; ich weiß, daß sie die Zurückgezogenheit liebt."

Aline sah betroffen auf und stand nachdenklich, während die Generalin die Anrede einer hinzutretenden Dame erwiederte. Gräfin Kaisersheim schob ihren Arm in den der jungen Frau und zog sie in eine Fensternische. „Sie scheinen durch die Aeußerung der Excellenz überrascht worden zu sein, liebes Kind?" frug sie lauernd. „Das müßte Sie doch befremden!"

„Ich begreife nicht recht. Wie kann Generalin Dalwitz es der armen Hedwig so übel nehmen, daß sie sich noch nicht entschließen kann, unter Menschen zu gehen? Wenn man so Schweres erlebt hat, sind vier Monate nicht hinreichend, um schon wieder Lust zur Geselligkeit hervorzurufen, und früher hat meine Cousine so freundlich zu Excellenz gestanden, daß die Art, wie sie meine Entschuldigung aufnahm, mir nicht gerechtfertigt erscheint."

„Das ist es ja nicht," entgegnete die Gräfin mit einem herben Zug um den Mund. „Ich bezweifle sehr, daß die Absage der Generalin unangenehm war."

„Sie sprechen in Räthseln, Gräfin!"

„Aber Kind! Waren Sie denn in Ihrem Ostende wirklich so ganz aus der Welt, um nicht erfahren zu haben, daß für Frau von Werthern und ihre Tochter das Terrain hier eigentlich unmöglich geworden ist? Ich würde Sie gewiß gern in dieser angenehmen Ungewißheit lassen, aber erfahren werden Sie doch den Stand der Dinge, und ich halte es für meine Pflicht, Sie aufzuklären. Sie sind noch jung, liebe Sternau, daß ich Ihnen rathen muß, Ihren Umgang mit Clara von Werthern zu beschränken."

„Was aber um des Himmels willen soll dies Alles bedeuten, was kann man der armen Clara vorwerfen?" rief die junge Frau, indem ihr vor Ungeduld das Blut in die Wangen schoß.

„Je nun," war die achselzuckende Erwiderung; „jetzt weiß ja doch Jeder, warum der arme Hauptmann sich aus der Welt stahl! Freilich, freilich, es war schlimm, daß der Brief, der ihn über das Verhältniß der kleinen Werthern zum Erbprinzen aufklärte, ihm erst nach vollzogener Trauung zukam, sonst hätte die Sache sich wohl noch lösen lassen, ohne daß er zu diesem Aeußersten griff. Daß er als Offizier und Edelmann nicht die Liebste eines hohen Herrn zur Frau zu haben wünschte, ist verzeihlich."

„Unwürdige Verleumdung!" brach es von Alinens blassen Lippen.

Die Gräfin zuckte die Achseln. „Liebes Kind, ich glaube auch nicht gern das Schlimmste, und daß es Ihnen schwer wird, ist natürlich. Aber bedenken Sie die einfachen Thatsachen! Wie oft Prinz Dagobert bei Wertherns verkehrte, wissen wir Alle, und Sie selbst müssen die auffallende Vertrautheit mehr als einmal bemerkt haben, mit der sich das Fräulein gegen ihn benahm. Doch hat man damals nur geflüstert. Nun aber verlobt sie sich nach einer Abwesenheit, die sicherlich ihre Gründe hatte; der Bräutigam sieht wie der Glücksgott selbst aus, strahlt vor Wonne und Liebe noch während der Trauung. Dann verschwindet er auf kurze Zeit, und durch die Dienerschaft weiß man, daß er einen Brief erhielt. — Ich selbst sah ihn mit dem Papier in der Hand gleich einem Rasenden im Garten umherstürmen, und in welchem Zustande er zu seiner Braut zurückkehrte — nun, das ist allen Gästen aufgefallen, Ihnen auch, liebes Frauchen; leugnen Sie nicht, wir haben ja das unheimliche Hochzeitsdiner zusammen durchgemacht. Er fährt ab und erschießt sich noch in derselben Nacht. — — Die Familie selbst giebt an, sie wisse für diese That der Verzweiflung keinen Grund. Daß ein Mensch, der bei vollem Verstand ist, nicht ohne Ursache verzweifelt, liegt auf der Hand. Der wahre Sachverhalt ist längst für Niemand ein Geheimniß! Hätten die Damen wenigstens so viel Zartgefühl gehabt, den Wohnort zu wechseln, so hätte man die unangenehme Geschichte allenfalls ignoriren können. Nun bleiben sie aber an Ort und Stelle, sind mit dem Erbprinzen nach wie vor im intimen Verkehr, sogar noch mehr als früher; da ist es denn doch unmöglich für die Gesellschaft, den Skandal zu unterstützen, der jetzt auch der Mutter klar sein muß, wenn sie auch früher in unbegreiflicher Blindheit Alles übersehen hätte. Ohne directen Befehl der Frau Herzogin wird Niemand die Damen empfangen, jetzt um so weniger, als der Prinz verlobt ist, und trotzdem das intime Verhältniß fortgesetzt wird."

Die blauen Augen der jungen Frau flammten. „Und Sie selbst glauben an diese nichtswürdigen Erfindungen?" sagte sie mit bebender Stimme. „Sie, die Sie Jahre lang mit meiner Cousine bekannt sind, ihren hochsinnigen Charakter, ihr reines, schönes Herz müßten beurtheilen können — schrecklich, schrecklich!" —

Ueberwältigt von ihrer Aufregung schluchzte Aline laut auf. Die halb spöttischen Worte: „Aber ich bitte Sie, Frau von Sternau!" die der Gräfin entfielen, brachten sie zur Besinnung. Krampfhaft faßte sie den Arm der Hofdame, die im Begriff war, sich zu entfernen. „Und die Herzogin? Was sagt sie dazu, thut sie Nichts, diese Verleumdung zu entkräften?"

„Der Frau Herzogin von diesen Dingen zu erzählen, würde sich wohl Niemand erlauben — ich am wenigsten. Das günstige Urtheil Ihrer Hoheit über die Damen Werthern hat keine Veränderung erlitten. Ich bedauere, Sie durch meine Mittheilung so sehr in Aufregung versetzt zu haben, Frau von Sternau; wenn Sie sich erst Alles wohl überlegt haben, wird sich Ihr Urtheil ändern." Eine graziöse Verbeugung, eine wellengleiche Bewegung, und die elegante Gestalt der Hofdame entfernte sich.

Auch Frau von Sternau warf sich in ihren Wagen und rief dem Bedienten den Befehl zu, nach Werthernhof zu fahren. Sie wollte und mußte Hedwig noch heute sprechen; es schien ihr unumgänglich nöthig, daß sofort Etwas in dieser unglücklichen Angelegenheit geschah. Sie fand ihre Cousine allein; Clara hatte sich auf ihr Zimmer zurückgezogen, um Briefe zu schreiben, und ersparte dadurch Alinen, nach einem Vorwand zu suchen, um mit der Baronin allein zu sein. Die Miene der jungen Frau war so sprechend, daß Hedwig schon nach der ersten Begrüßung theilnehmend frug, was ihr widerfahren sei; denn der Besuch mußte ihr auffallen, da Aline schon am Morgen bei ihr gewesen war. In einem Sturme von Entrüstung und unter strömenden Thränen schüttete die aufgeregte Frau Alles aus, was sie eben gehört hatte.

Hedwig wurde sehr blaß. „Daß eine seltsame Stimmung gegen uns herrscht, habe ich schon bemerken müssen," sagte sie nach einer Pause. „Die Art und Weise, wie wir seit einiger Zeit vereinsamt blieben, konnte mir nicht entgehen. Diese Erklärung aber ahnte ich doch nicht. Armes, armes Clärchen!" (Fortsetzung folgt.)

New-Yorker Gerichtsscene.

Er heißt Patrick Mac Keon, und es ist daher nicht nöthig zu sagen, wo seine Wiege gestanden. Er dient dermalen als Sergeant in einem Freiwilligen-Regiment, ist ein hübscher muthiger Junge mit krausem Haar, und es begreift sich aus allen diesen Gründen, daß er gegen keinen Feind größere Erfolge aufzuweisen hat, als gegen das schöne Geschlecht. Dem entsprechend, besitzt der galante Mac Keon denn auch, obgleich eifriger Katholik, sehr ausgesprochene mormonische Gesinnungen. Er ist nicht einmal bei der simpeln

mee ruhmwürdig ist durch ihre Tapferkeit im Kampfe und durch ihre Disciplin im Frieden, so ist sie es noch mehr durch die Aufgabe, welche sie hier erfüllt; denn sie ist das edle Werkzeug, dessen sich Gott bedient, um die legitimen Rechte des Hauptes der katholischen Religion aufrecht zu erhalten."

Nach der „Nazione" hat der Staatsrath dem Gerichtshof erster Instanz anbefohlen, vom Erzbischof Lamberti zu verlangen, daß er innerhalb eines Monats seine Vertheidigung einreiche oder seinen Erlaß gegen die Gesellschaft Geistlicher zu gegenseitiger Unterstützung zurücknehme.

Man schreibt der mailänder „Politica del Popolo" von der venetianischen Grenze: „Oesterreich hat in der Festung und Provinz Verona 38,000 Mann, in Peschiera 5000, in Mantua und Borgoforte 7000, in Vicenza 5000, in Venedig und der Seeküste entlang 22,500, in Treviso 5000, in Triest und Gorizia 10,000, in Friaul 12,500, in Tyrol 7,500. Im Ganzen 112,500 Mann."

Frankreich.

Paris, 6. Januar. [Frankreich und die Türkei. — Der angebliche Bruch zwischen Oesterreich und Preußen.] Bekanntlich hatte der türkische Botschafter am Neujahrstage sich keines sehr warmen Empfanges in den Tuilerien zu erfreuen. Der Kaiser, der mit jedem der fremden Diplomaten besonders sprach, ging an Dschemil Pascha mit frostiger Verbeugung vorüber und unterhielt sich gleich darauf in sehr vertraulicher Weise mit dem russischen Botschafter. Dieser Zwischenfall wird heute verständlich. Depeschen aus Konstantinopel melden, daß Kiamil Pascha zum Großvezier ernannt ist und daß Aali Pascha Minister des Auswärtigen bleibt. Das türkische Kabinet ist somit entschieden in englischem Sinne rekonstituirt. Abzuwarten ist nun, wie Frankreich sich zu dieser Thatsache stellen werde. Vielleicht macht in diesem Punkte, wie in der deutschen Politik, Herr Drouyn de Lhuys die Vermuthungen seiner Gegner zu nichte: gegenüber einem österreichisch-englischen Bunde im Orient bleibt ihm auch keine andere Wahl als die, der Dritte im Bunde oder der Gegner der beiden Anderen zu sein. Ich erwähne heute der deutschen Angelegenheiten nochmals, um Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ein heute im „Constitutionnel" veröffentlichter kurzer Artikel über das würzburger Delegirtenprojekt darauf hindeutet, daß Frankreich in jenem Streit nicht auf Seiten Oesterreichs steht. Seit der bekannten Haltung der süddeutschen Mittelstaaten in der Handelsvertragsfrage, haben die Höfe von München und Stuttgart hier so ziemlich allen Boden eingebüßt. — Die „France" befürchtet keinen Bruch zwischen Preußen und Oesterreich; den Bemühungen der deutschen Staaten zweiten Ranges werde bald ein Compromiß gelingen. Auch das „Journal des Debats" ist überzeugt, daß die Regierungen der beiden Großstaaten einander nur möglichst viel Aerger bereiten wollen, wie dies schon öfter dagewesen. Es fügt ironisch hinzu: „Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß die deutschen Zwistigkeiten den Italienern im Laufe des Jahres 1864 die erwünschte Gelegenheit darbieten werden. Ein Bruch zwischen Oesterreich und Preußen scheint unmittelbar bevorstehend. Wir wollen damit sagen, daß Oesterreich und Preußen wohl in zwölf oder fünfzehn Monaten von heute an in offenen Kampf gerathen können, denn das Wort unmittelbar bevorstehend (imminent) kann, wenn von Deutschland die Rede ist, von „nichts Geringerem, als Jahresfrist, gebraucht werden." — Der „Constitutionnel" beginnt heute eine Reihe von Artikeln über „den französisch-deutschen Handelsvertrag und die süddeutschen Regierungen." Er beginnt mit einer historischen Darstellung der bisherigen Verhandlungen und Differenzen, und zieht daraus den Schluß, daß nichts in dem Auftreten Preußens bisher geeignet war, die Empfindlichkeiten Baierns und Würtembergs zu verletzen, daß nichts vernachlässigt wurde, um ihnen Zeit zum Ueberlegen und zum Entschließen zu lassen. Wenn Jemand sich zu beklagen habe, so sei es Frankreich, das über den Zögerungen und der kleinlichen Aengstlichkeit der deutschen Diplomatie die Geduld nicht verloren habe, oder Preußen, das sich, eben um zu keinen ungerechten Anschuldigungen Anlaß zu geben, ebenso kleinlich besorgt zeigen müsse.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 6. Jan. [Die Feiertage. — Empfang beim Großfürsten. — Telegraphen. — Censur. — Politischer Mord.] Am heutigen Feiertage, die drei Könige, der von jeher hier nicht strenger als sonstige gewöhnliche Feiertage gefeiert zu werden pflegt, ist diesmal wegen des russischen Feiertages, Geburt Jesu, von der Polizei aufs strengste verboten worden, in irgend welcher Art Etwas öffentlich vorzunehmen, was am katholischen Feiertage der Geburt Jesu unterblieb. Sämmtliche Läden waren hermetisch geschlossen, und nichts von dem durfte feilgeboten werden, was an gewöhnlichen Feiertagen zu verkaufen ungestört gestattet ist. Wir haben hier durch die vielen katholischen Feiertage und nicht minder durch die jüdischen, die bei der großen Zahl der geschäftigen Einwohner dieses Bekenntnisses sich von selbst Ansehen verschaffen, Störungen genug im Handel und Wandel, und glaube ich nicht, daß es angethan ist, noch mehr Störungen zu schaffen. — Heut war die Elite der russischen Gesellschaft zum Erscheinen beim Großfürsten aufgefordert, und wurde sie von diesem und von der Großfürstin feierlich empfangen, während am polnischen Neujahr die Großfürstin beim Empfange nicht anwesend war, wie es hieß, wegen Unwohlseins. Die Großfürstin trug ein Diadem, welches man auf eine Million Francs veranschlagt; auch hatte sie eine Schleppe und sonstige Hofkleider. — Den hiesigen Agenten der auswärtigen telegraphischen Bureaus ist die Weisung zugegangen, in keiner Weise irgend eine Depesche politischer Natur ohne Censur nach dem Auslande zu telegraphiren. Dieses Verbot hatte bis jetzt nur den Telegraphenämtern gegenüber Geltung, und fanden die unverantwortlichen Agenten Mittel, ihre Depeschen zu befördern. Die jetzige Weisung soll nun auch sie verantwortlich machen und ihnen die Courage benehmen, etwas zu telegraphiren, was mißliebig sein könnte. — Als Curiosum theile ich mit, daß von der in den ausländischen Zeitungen, auch in der Ihrigen, mitgetheilten loyalen Gegenadresse russischer Offiziere an Herzen in London von der Censur einige Zeilen übertuscht worden sind. Also auch Loyalität unterliegt einer Censur! — Aus der Provinz erhalte ich leider keine guten Nachrichten. Die Partei der Insurrection, die Rothen, haben fast überall das große Uebergewicht, und jedes Wort der Mäßigung wird gewaltsam unterdrückt. — Im Plockischen hat ein Gutsbesitzer, Namens Zaremba, diejenigen Personen, welche die Revolutionssteuer von ihm abfordern kamen, verhaftet und nach dem Gouvernement abgeführt. Auf der Rückreise wurde er erhängt. Kutscher und Bricska sind bis jetzt unentdeckt. Schreckliche Zustände!

Amerika.

New-York, 26. Dez. Der Präsident hat die Bill zur Aufnahme West-Virginiens als Staat nicht unterzeichnet. Die Conservativen drängen ihn, sein Veto dawider einzulegen. Die Republikaner dringen darauf, daß der Präsident an seiner Emancipationspolitik festhalte und behaupten, er werde eine neue Proklamation in diesem Sinne am 1. Januar erlassen. Die Demokraten dagegen versichern, er werde sich längere Bedenkzeit nehmen. Die Stellung der föderalistischen Armeen im Südwesten erregt Besorgniß. Die Conföderirten haben die Stadt Holly-Spring wieder genommen, 200 Wagen, Baumwolle, Vorräthe, Munition im Werthe von 500,000 D. vernichtet und Union City niedergebrannt. Die Föderalisten geben ihren Verlust bei Holly-Spring auf 200 Todte und Verwundete und 150 Gefangene an. In einem Streifzuge gegen Memphis haben die Conföderirten 100 Stück Vieh und 180 Maulthiere fortgeschleppt. 7000 Conf. sollen gegen Columbus, ihre ursprüngliche Veste am Mississippi vorrücken. Man glaubt, sie werden versuchen, die Armee des General Rosenkranz bei Nashville in Tennessee zu zermalmen, und diesen Platz wieder zu erobern, und so Grant's Feldzug gegen Jackson und Vicksburg zu vereiteln. Grant ist bereits so gestellt, daß er aus seinem Lager keine 20 Meilen weit einen Befehl schicken kann. Am Rappahannock hat sich nichts geändert. Foster's Armee ist nach Newburn zurückgekehrt. Das Resultat ihrer 4 Siege war die Zerstörung der Wilmington-Weldon-Bahn, sowie des Telegraphen und sehr vielen Privateigenthums. In Key-West hat man mehr als 50 große Schiffe der Banks'schen Expedition nach dem Golf steuern gesehen.

Ein Soldat aus Burnside's Armee erzählt in einem Schreiben an seine Mutter, zwei Tage vor der Schlacht bei Fredericksburg; Heute wurden ins Leichenhaus zwölf auf ihren Wachtposten zu Tode erfrorene Soldaten gebracht. Mehrere stehen ohne Pantalons Wache; sie haben seit 2, 3 Wochen nur Oberröcke und Unterhosen an. Das Quecksilber fiel in 2 Nächten auf 13 und 14 Grad, und im Fluß schwamm 6 Zoll dickes Eis. Die Soldatenschuhe sind, Dank den Lieferanten in Massachusets, fast gar nichts nutz, da die Sohlen nur angeleimt sind. Ueberdies sind die Leute halb ausgehungert. Von dem Gelde, das Du mir geschickt hast, nahm ich 25 Cent, um mir ein Quart Mehl zu kaufen; das rührte ich im Wasser um und kochte es. Dies ist das beste Mittagbrodt gewesen, das ich seit zwei, drei Monaten gehabt habe. — Die „Hartford Times" bemerkt dazu: Während die weißen Soldaten sich in Virginien zu Tode frieren, läßt unsere Regierung 50,000 Anzüge für Neger in Newyork anfertigen. Während unsere armen Soldaten daheim vor Entblößung und Hunger sterben, werden Lebensmittel für viele tausend Dollars den Armen in Großbritannien zugesandt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Januar. [Tagesbericht.]

⁂ [Gerücht.] Die „Ostdeutsche Ztg." erwähnt ein in Posen coursirendes Gerücht, daß der Director des dasigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Herr Dr. Sommerbrodt, als Director an das Magdalenen-Gymnasium (kann wohl nur heißen: an das Friedrichs- (reformirte) Gymnasium!) zu Breslau berufen worden sei.

=bb= [Bürger-Jubilar.] Der Schuhmachermeister Christian Peschel, Inquilin des Hospitals zu St. Bernhardin, feierte am gestrigen Tage sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Der Jubilar wurde seitens der städtischen Behörden beglückwünscht und erfreut sich trotz des Alters von 81 Jahren noch einer guten Gesundheit.

= [Militärisches.] Gestern fand eine größere Felddienstübung des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 unter Commando des Majors v. Renz statt, zu der jedes Bataillon etwa 120 Mann gestellt hatte. Die Mannschaften rückten um 9 Uhr zum Ohlauer-Thore hinaus und avancirten bis Radwanitz, wo einige Gefechtsübungen stattfanden. Die Rückkehr der Truppen erfolgte um 1 Uhr Nachmittags. — Der in das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50 versetzte Hauptmann v. Garrels ist hier angekommen und wird die 5. Compagnie des 2. Bataillons, das bekanntlich in Oels steht, übernehmen. Die Avancirten des 1. Bataillons 3. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 10 haben auch dieses Jahr den stets üblichen Ball im Liebich'schen Lokale arrangirt, welcher am 17. Januar stattfindet.

= Den nächsten Sonntagsvortrag im Musiksaale der königlichen Universität wird Herr Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Haeser halten: „Ein Ausflug nach Salerno".

[Zur Ergänzung.] Es ist für manchen Leser der „Breslauer Zeitung" vom 8. Januar auffällig gewesen, daß, wie in derselben bemerkt wird, ich von der Sekte der Hypsistarier behauptet habe, sie dürfte zum Beweise dienen, es habe sich der Theismus mit dem Sabäismus vermählt. Und dieses Auffälliggewesensein würde das Gepräge der Berechtigung haben, wenn die hergebrachte theologische Meinung, daß die Sekte eine rein theistische sei, Wahrheit wäre. Indeß ist in meinen beiden, die Hypsistarier betreffenden Schriften auf wissenschaftlichem Wege die Falschheit der Meinung nachgewiesen und zugleich gezeigt worden, die Hypsistarier seien höchst-wahrscheinlich eine solche Religionspartei gewesen, welche den Theismus mit dem Sabäismus verbunden habe. Von diesem Gesichtspunkte aus war keine Berechtigung vorhanden, meine obige Behauptung auffällig zu finden. W. Böhmer.

—* [Circus.] Die Vorstellungen der Suhr und Hüttemann'schen Gesellschaft behaupten sich in der Gunst des Publikums, umsomehr, als das Damenpersonal mit Acquisition des Frl. Lucie Ducos sich um eine tüchtige jugendliche Kraft verstärkt hat. Sehr erheiternd wirken die Produktionen eines Clown, der nach Stonette'scher Manier berühmte Künstler und Theaterstücke parodirt, wobei er sich durch treffliche Mimik und unverwüstlichen Humor auszeichnet. Die vorgeführten Proben gymnastischer Kunstfertigkeit finden die allgemeinste Anerkennung, und der niedliche „Kautschukmensch" verschwindet zuweilen unter der Masse von Apfelsinen, Zuckerdüten und sonstigen Näschereien, die allabendlich auf ihn herabregnen. Für die spätere Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes bereitet die Gesellschaft scenische Darstellungen vor, wie sie unter Renz, Carré, Wollschläger und Hinné üblich waren. Die Bühne des Circus wird dann mit der Manege in Verbindung gesetzt und für angemessene Decorationen gesorgt sein.

e. f. [Von der Ufergasse.] Der diesjährige Winter, welcher in seiner außerordentlichen Milde zwar vielseitig als wohlthuend erscheinen mag, hat aber auch einem bedeutenden Theile der Einwohnerschaft schon gar viele Unannehmlichkeiten bereitet. Hiervon kann man sich am Sichersten überzeugen, wenn man die so zahlreich bevölkerte Ufergasse betritt; woselbst eine so bedeutende Bodenlosigkeit wahrzunehmen ist, daß man zolltief in den Grund und Boden der Straße tritt und auf mehreren Stellen sogar dem Versinken preisgegeben zu sein scheint. — Auf eine von 156 Bewohnern dieser Straße unterm 10. August vorigen Jahres an den Magistrat hierselbst gerichteten Petition um Abhilfe dieses und anderer Uebel, ist keine andere Antwort erfolgt, als daß auf einigen Stellen etwas Schutt aufgefahren wurde, welcher voraussichtlich bei nasser Witterung nicht anders als in Form von Schmutz erscheinen konnte. Es wollen daher diese Petenten ihre Bitte erneuern, und erhoffen sodann eine endliche Erledigung derselben, resp. Pflasterung oder wenigstens Chaussirung der Straße und Kiesaufschüttung auf dem Damme, welcher den Gehweg von der Ziegelbrücke nach der Paulinenbrücke zu bildet.

—* [Feuer.] Heute Vormittag in der 10ten Stunde wurde die Haupt-Feuerwache nach dem Hause Hummerei Nr. 16 geholt, wo die aufgestapelten Bretter in der zu der dortigen Tischlerwerkstätte gehörigen Trocken-Anstalt, vermuthlich durch unvorsichtiges Heizen, in Brand gerathen waren. Hitze und Rauch erschwerten die Löscharbeiten, doch gelang es in kurzer Zeit, die Gefahr zu bewältigen.

—* [Gerichtliches.] Am hiesigen Kreisgericht fungirt im laufenden Geschäftsjahre Herr Kreisgerichts-Rath v. d. Velde als Commissar für Annahme der Erklärungen über den Austritt aus der christlichen Kirche und Führung der Register, welche zur vorschriftsmäßigen Beglaubigung von Geburten, Heirathen und Sterbefällen unter den Juden und Dissidenten dienen; zum event. Stellvertreter ist Herr Kreisgerichts-Rath Bogatsch ernannt. Beständiger Commissar für die Aufnahme von Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist Herr Kreisgerichts-Rath Schaubert, und in Behinderungsfällen vertritt seine Stelle Herr Gerichts-Assessor Siegert.

Bigamie stehen geblieben, sondern nennt drei legitime Frauen sein und stand sogar eben auf dem Punkte, die Blätter dieses lieblichen Kleeblattes um eines zu vermehren, als einer der bei diesem Wechsel interessirten Vormänner, will sagen, eine seiner früheren Frauen die Heirathsmanie ihres Ungetreuen denuncirte. Patrick erscheint daher in seiner schmucken Uniform vor dem Richter. Bei seinem Eintritte widmet er drei netten jungen Irländerinnen, ein süßes, jedoch etwas fades Lächeln. Es sind seine Anklägerinnen.

Der Richter: Mac Keon, Sie sind Unteroffizier der föderirten Armee; in dieser Eigenschaft sollten Sie in der Achtung vor dem Gesetze als Muster dienen! Wie kommt es nun, daß Sie, mit Verachtung der Religion, der Moral und der Gesetze Ihres Adoptiv-Vaterlandes, drei Frauen zugleich geheirathet haben, und, damit nicht genug, sogar noch eine vierte junge Dame unglücklich zu machen suchten?

Der Angeklagte, mit süßlächelnder Miene: Ja mein Herr, das weiß ich selbst nicht; ich kann Ihnen nur sagen, daß ich ein merkwürdiges Glück bei den Weibern habe. Da ich dabei sehr delikat bin, so will ich keine verführen; ich schone also, da ich mich ihrer doch nicht entledigen kann, ihre Ehre und gebe ihnen meinen Namen, leider das Einzige, was ich besitze. Gerne würde ich mich großmüthiger gegen sie bezeigen. Uebrigens behandle ich sie sehr gut und wird sich keine über mich beklagen!

Der Richter: Lassen Sie diese schlechten Späße und antworten Sie etwas ernsthafter! Was haben Sie zu Ihrer Vertheidigung zu sagen?

Mac Keon: Ich wiederhole mit aller Aufrichtigkeit, daß ich sie heirathete, um sie nicht verführen zu müssen. Ich weiß wohl, daß ich dabei nicht so ganz im Rechte war, aber wie soll man diesen allerliebsten kleinen Geschöpfen widerstehen? Fragen doch Ew. Ehren meine Anklägerinnen, ob sie nicht mit aller Gewalt geheirathet sein wollten? (Hierbei lächelte der Anklagte mit großer Selbstzufriedenheit.)

Die drei Catty's werfen einen zärtlichen Blick auf den jungen Sergeanten, erheben sich auf einen Schlag und bestätigen seine Aussage.

Nachdem der Richter dem Angeklagten ohne sonderlichen Erfolg das Unmoralische und Verbrecherische seines Lebenswandels auseinandergesetzt, verhört er die drei Frauen. Sie bemühen sich sämmtlich, die Schuld Mac Keon's nach Möglichkeit zu bemänteln. Eine derselben schließt ihre Aussage mit den Worten: Seien Ew. Ehren nicht zu streng gegen ihn; er ist wohl flatterhaft, aber doch ein herzensguter Junge, wenn man ihn einmal hat! Er trinkt nicht, er spielt nicht, und hat mich in den sechs Wochen unserer glücklichen Ehe nicht ein einzigesmal geschlagen. Warum hat man ihn doch angezeigt? Lieber hätten wir uns in ihn getheilt! Mac Keon, ich verzeihe Dir und werde Dich immer lieben!

Die beiden Nebenbuhlerinnen schließen sich dieser Erklärung an; diejenige, von welcher die Anklage ausgegangen, rauft sich jetzt vor Reue und Verzweiflung das schwarze Gelock.

Der Richter, nach einigem Besinnen: Mac Keon, Ihr Betragen ist sehr strafbar, allein Sie sind noch sehr jung und haben vielleicht nur aus Unbedachtsamkeit gehandelt. Ich hoffe, Sie werden sich mit der Zeit bessern; hübsche Jungen wie Sie müssen gegen die Gefahren des schönen Geschlechts doppelt auf ihrer Hut sein! Ich verurtheile Sie daher nur zu 6 Monaten Gefängniß.

Trotz der Gelindigkeit dieser Strafe bricht das beleidigte Trio in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Sie alle wollen seine Gefangenschaft theilen, allein der Richter bemerkt, daß dies nur der ersten, allein rechtmäßigen Frau zustehe, wovon Mac Keon, der sich übrigens durch seine alberne Naivetät die Herzen des gesammten Publikums gewonnen, nur wenig erbaut scheint.

[Der Bazar.] Es ist noch nicht lange her, daß es für unmöglich gehalten wurde, in Deutschland die großartigen Erfolge zu erzielen, deren sich die Presse Englands und Frankreichs rühmen kann. Die mitunter ungeheure Verbreitung englischer und französischer Zeitschriften wurde in Deutschland bewundert und hier — für unerreichbar gehalten. Daß dies ein Irrthum war, dafür liegen in mehreren deutschen Unternehmungen die glänzendsten Beweise vor. Auch wir sind in dem Falle, über ein periodisches Unternehmen zu berichten, welches nach achtjährigem Bestehen jetzt in der enormen Anzahl von 100,000 Exemplaren verbreitet wird. Mit dieser Auflage hat so eben „Der Bazar", illustrirte Damen-Zeitung, seinen IX. Jahrgang begonnen. Plan und Tendenz des „Bazar" sind bekannt. Bei der praktischen, mit unverkennbarem Geschick verfolgten Aufgabe desselben kann es nicht verwundern, daß der „Bazar" in seiner deutschen Ausgabe nicht allein in Deutschland, sondern in Tausenden von Exemplaren auch in Rußland, Norwegen und Schweden, Dänemark, England und Amerika verbreitet ist, ja selbst nach der Türkei, nach Indien, Australien u. s. w. hat er seinen Weg gefunden, und seine Verbreitung ist auch in diesen fernen Ländern in fortwährendem Wachsen begriffen. Sein Einfluß ist aber nicht auf diesen ausgedehnten Wirkungskreis beschränkt. In Frankreich wird der „Bazar" in einer zu Paris erscheinenden französischen Ausgabe in 30,000 Exemplaren verbreitet, und wiederholt ist von französischen Zeitungen hervorgehoben worden, daß seine vortrefflichen Muster und Vorlagen wesentlich dazu beitragen, die seither in den gebildeten Familien Frankreichs fast gar nicht geübten weiblichen Handarbeiten auch dort immer mehr zu Ansehen und Geltung zu bringen. Außerdem erscheint der „Bazar" mit Cliche's der deutschen Holzschnitte in spanischer Uebersetzung zu Cadix, und in London werden seine sämmtlichen Illustrationen mit englischer Uebersetzung des deutschen Textes gedruckt.

[Eine Negergeschichte.] Der „Cincinnati Commercial" erzählt folgende Negergeschichte aus Nordamerika: Zur Zeit, als Kirby Smith vermeintlich Cincinnati belagerte, herrschte unter den hiesigen Farbigen große Aufregung. Bei einem ihrer „Kriegsmeetings" wurde die Frage besprochen, ob sie sich der Regierung als Freiwillige anbieten sollten. Die Majorität war dafür und der Patriotismus der Anwesenden erreichte einen afrikanischen Hitzegrad. Allein vor der Abstimmung brachte ein großer pechschwarzer Neger eine plötzliche Umstimmung hervor, indem er sagte: Ich bin dafür, zu gehen, und ich gehe in einer Minute, wenn wir mit weißen Soldaten vermischt gehen. Ich will euch sagen, warum ich vermischt gehen will. Wenn wir vermischt gehen, haben wir ehrlich Spiel. Aber kriegen sie ein Regiment aus lauter Negern, so stellen sie die ganz voran, und Freund und Feind schlagen zusammen Jeden von uns todt. Das sag ich, Sir (mit Zorn die Augen rollend), und ich geh nicht so, Sir. Ich geh keinen Schritt, außer vermischt. Nein, Sir. Seine Rede fand Beifall und man beschloß, nur „vermischt" gehen zu wollen.

[In der höheren Damenwelt von Paris] macht ein Vorfall, der ganz die Dimensionen eines großen social-politischen Ereignisses annimmt, ungemeine Sensation. Bekanntlich wurde Frau v. Budberg kürzlich als Botschafterin feierlich in den Tuilerien empfangen und empfing wiederum, wie dies so der Brauch ist, die Damen des diplomatischen Corps einige Tage darauf in einer gleichfalls feierlichen Audienz. Die Audienz hat stattgefunden, allein Frau v. Budberg empfing die weibliche Diplomatie — mit dem Hut auf dem Kopfe! Einen Hut beim Gala-Empfang im eigenen Hotel, das geht noch über den berühmten Menschikoff'schen Paletot! Man zerbricht sich eben noch den Kopf darüber, um den eigentlichen Zusammenhang, in welchem der Hut der Frau Baronin v. Budberg zur orientalischen Frage steht, aufzuspüren.

** Für das Centralgebäude des Capitols in Washington ist ein prachtvolles, ganz aus Bronce bestehendes Thor gebaut worden, das 20,000 Pfund schwer ist. Es hat Thürflügel mit 4 Feldern in jedem Flügel, und einem halbkreisförmigen Felde über dem Querbalken. Das erste Feld enthält eine Darstellung von Columbus vor dem Rath von Salamanca; das zweite seinen Abschied vom Kloster La Rubide; das dritte seine Audienz bei Ferdinand und Isabella; das vierte seine Abreise von Palos; der halbkreisförmige seine erste Landung in San Salvador; das fünfte sein erstes Zusammenstoßen mit Indianern auf Hispaniola; das sechste seinen Triumpheinzug in Barcelona; das siebente schildert ihn als Gefangenen in Ketten; und das achte seinen Tod. In 16 kleinen Nischen, welche das Thor einfassen, sieht man eben so viele Statuetten berühmter Zeitgenossen von Columbus, und zwischen den Feldern die Köpfe der Geschichtsschreiber, die seine Reisen geschildert haben; die letzten sind Irving und Prescott. Das Ganze krönt ein Brustbild von Columbus.

[Komische Scene.] Die „Deutsche Pariser Zeitung" enthält folgende komische Scene von einem der letzten Maskenbälle in der großen Oper: Ein junger Franzose in der Tracht eines deutschen Studenten und mit den deutschen Farben geschmückt, stolzirte, ein junges Dämchen am Arm, durch die weiten Räume. Dies erregte das Mißfallen eines jungen deutschen Mediciners, der sich dort in Gesellschaft mehrerer seiner Collegen eingefunden hatte. „Sprich — redete er den Pseudo-Studenten finster und auf französisch an — sprich, was willst Du hier mit den deutschen Farben? Eine solche Verhöhnung dulde ich nicht; lege die Farben ab." Der Student wollte nicht. „Dann müssen wir uns morgen schlagen" — meinte der Mediciner. Dieses gefiel dem Studenten aber nicht, und er sagte, er könne die Farben nicht ablegen, die seien angenäht. „Wenn es weiter nichts — erwiederte hierauf der Mediciner immer finster und französisch — so kann ich schon helfen." Und ein Federmesser aus der Tasche ziehend, löste er die deutschen Farben von dem Franzosen los und nahm sie mit sich fort. Das junge Dämchen aber verließ den Arm des entfärbten Studenten, und Dame und Farbe entführte der Mediciner, um sie als Trophäe zu seinen Freunden zu führen."

Um den fast allerorten mißbräuchlichen Lärm der Neujahrsnacht zu — übertäuben, hatte diesmal die Polizeidirection in Stettin auf Antrag des General-Superintendenten gestattet, daß von Mitternacht an eine ganze Stunde lang mit allen Glocken geläutet werde! Der Erfolg dieser Maßnahme war der, daß der Lärm nun erst recht arg und vor dem Hause des General-Superintendenten selbst in noch erhöhtem Grade aufgeführt ward. Ueberdies versetzte das Glockenläuten viele aus dem Schlafe gestörte Einwohner in großen Schrecken, weil sie meinten, es sei Feuerlärm.

Am 14. d. M. steht die zweitinstanzliche Verhandlung des Preßprozesses wider den Lehrer Wander und den Redacteur Rohmann („Schles. Morgenblatt") an; der Appellations-Termin betreffs der Anklage wegen Insertion der Beiträge zum National-Fonds ist auf den 15. d. M. Vormitt. 11 Uhr angesetzt.

[Ein Landstreicher] In Gabitz wurde am Montag ein ganz zerlumpter Mensch von einem Gendarmen beim Betteln betroffen, der nach seinem hierauf abgelegten Geständniß, seit sechs Wochen obdachlos gewesen ist und seit dieser Zeit, je nach der Witterung, sein Nachtquartier auf freiem Felde oder in Scheunen und Ställen gesucht hat. Bei seiner Sistirung äußerte er, daß es ihm sehr erwünscht sei, verhaftet zu werden, weil er jetzt wenigstens Obdach und Lebensunterhalt erhalte, und daß man ihn nur recht lange einsperren möge.

⊿ [Eine neue Industrie.] Eine eigene Art Gaunerei ist jetzt nach dem letzten Quartalwechsel bei einzelnen Mägden und Knechten in den benachbarten Ortschaften zur Sprache gekommen. Einige derselben haben sich nämlich bei mehreren Herrschaften gleichzeitig vermiethet und das entsprechende Miethgeld in Empfang genommen, ohne am Aufziehtage überhaupt in den Dienst zu treten. Arg hat es namentlich eine Magd getrieben, die sich in Lehmgruben siebenmal vom Neujahr ab vermiethet hat, um recht viel Miethsgelder zu erzielen, und sich am bestimmten Termine auch nicht bei einer Herrschaft sehen ließ.

△▽ [Witterungs-Kalender für die künftige Woche.] Sonntag und Montag, vielleicht auch schon Sonnabend, Regen- und Schneewetter, abwechselnd trübe, schön und windig; die anderen Tage trübe, abwechselnd schön; Donnerstag und Freitag meist schön, die Kälte zwischen 4–7 Gr., sonst mit wenigen Wärmegraden wechselnd. — Die zwei Fehler der letzten Tage, seit fünf Wochen die einzigen, bringen für diese Woche einige Unsicherheit in die Berechnung. Wenn die größte Kälte normal am 2. Januar fallen soll, dieselbe aber dieses Jahr, wie schon früher erwähnt, erst am 29. eintrifft, so wird ein solcher Winter unregelmäßig und in Betreff der Kälte verlängert. Die höchste Kälte für uns wird kaum auf 15 Grad kommen.

—* [Unfall.] Heut Nachmittag waren 4 Knaben beim Schlittschuhfahren auf der Ohlau unweit der Holzhäuselbrücke eingebrochen; ein junger Mann aus einer nahen Färberei sprang ihnen nach, gerieth aber selbst in Gefahr, da ihm das Wasser bis an den Hals reichte. Nach vielen vergeblichen Bemühungen wurden die Verunglückten mit Hilfe eines Kahnes ans Land gezogen.

---

e. **Neumarkt,** 7. Jan. Nach dem veröffentlichten zweiten Bericht der hiesigen drei grauen Schwestern (vom Verein der heil. Elisabet) haben dieselben in dem abgelaufenen Jahre 133 Kranke verpflegt, darunter 71 Katholiken, 61 Evangelische und 1 Israelit, außerdem 1158 Portionen Mittagsuppen an Kranke verabreicht.

---

p. **Landeshut,** 8. Jan. [Zur Tageschronik.] Wie anderwärts, so hat der Wohlthätigkeitssinn in dieser Festzeit auch hierorts vielfach Freuden bereitet, und gewinnt der Beobachter aus den von allerwärts eingehenden Berichten einen Maßstab für den wahren Fortschritt der Menschen unter sich. Von dem hiesigen Frauenverein sind 130 bejahrte Personen und 16 Schülerinnen der Vereins-Näh- und Strick-Schule mit Liebesgaben bedacht worden. Eine ähnliche Austheilung fand bei der hierorts zahlreich besuchten Kleinkinderbewahranstalt statt. An der Schule wurden arme Schüler aus Stiftungen bekleidet. Auch war für die Hospitaliten eine Sammlung veranstaltet worden. Dazu kommen noch die vielfachen Erweise der Privatwohlthätigkeit. Die Lehrer an den Landschulen haben das voraus, daß sie regelmäßig in den Gemeinden Sammlungen veranstalten und in einer besonderen Feier die ärmeren Schulkinder reichlich beschenken. Einer besonderen Theilnahme hat sich das Rettungshaus zu Hermsdorf, städtisch (bei Schmiedeberg), Kreis Landeshut, zu erfreuen. Außer einer Masse von Naturalien, welche die Wohlthätigkeit von nah und fern gespendet hat, sind im verflossenen Jahre an Geldbeiträgen 1294 Thaler eingegangen. Doch nehmen die Ausgaben so viel in Anspruch, daß noch ein Minus von 162 Thlr. verbleibt. Die Anstalt erweist sich sehr segensreich. Die Knaben, welche von dort entlassen worden und hier in die Lehre getreten sind, erhalten von ihren Meistern das rühmlichste Zeugniß. Der Pastor Tropisch zu Michelsdorf, welcher die Anstalt leitet, ist mit aufopfernder Hingebung die Seele bei diesem Liebeswerk, bei dem es heißt, um viel geben zu können, ist es auch selig, noch immer mehr zu nehmen. — Unlängst (den 26. Dezember) hielt der hiesige Handwerkerverein (nicht zu verwechseln mit dem hiesigen Verein junger Handwerker resp. Gesellenverein) eine Sitzung behufs der Berathung der vom Vorstande (Ambrosius, Maurer- und Zimmermeister, Busch, Büchsenmachermeister, Klenner, Färbermeister, Kühnel, Glasermeister, Lässig, Maurermeister, Petterka, Züchnermeister, Seidel, Tischlermstr.) unter Assistenz des Syndici des Vereins, des Herrn Dr. Klinger, entworfenen Statuten. Es heißt in der betreffenden öffentlichen Anzeige: Nach dem Vorgange von Tausenden unserer Handwerksgenossen durch ganz Deutschland hat sich auch im hiesigen Orte ein Lokalverein des deutschen Handwerkerbundes gebildet zur Förderuug des materiellen Wohles und zur Wahrung der Würde des Handwerkerstandes. Indem wir unsere Mitmeister hiervon in Kenntniß setzen, weisen wir zugleich darauf hin, wie wichtig es sei, daß alle selbständigen Handwerker, ohne Rücksicht auf die Parteistandpunkte, die sie in anderen Beziehungen einnehmen mögen, in Fragen, die das Wohl des ganzen Standes berühren, zu einer Einigung und zu einem einmüthigen Handeln gelangen. Dazu soll dieser Verein eine Stätte sein. — Den 5. d. Mts. veranstaltete der hiesige Schützen-Sängerchor im hiesigen Schießhaussaale eine musikalische Abendunterhaltung zum Besten der katholischen und evangelischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kassen. Zur Aufführung kamen: 1) Sturmesmythe von Fr. Lachner, und 2) Im Winter von Aug. Weichelt. Cyclus von 12 Gesängen mit verbindender Declamation und vollständiger Orchesterbegleitung. Die Unterhaltung war zahlreich besucht und fand den verdienten Beifall — Die Witterung ist hier unbeständig; es ist bis jetzt noch zu keinem rechten Winter gekommen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage des Abends wurde auch hier das Gewitter wahrgenommen, worauf starker Schneefall erfolgte; doch hielt die Schlittenbahn nicht lange an; die Felder liegen wieder offen; doch wird durch das fortgehends wechselnde Thauwetter dem Wassermangel abgeholfen.

△ **Reichenbach,** 8. Jan. [Nekrolog.] In der Nacht vom 5. zum 6. Januar starb hier im Alter von 42 Jahren der Inspector und erster Lehrer am J. F. Fräger'schen Waisen- und Wohlthigkeits-Institut, Carl August Julius Hesse. Der Verstorbene hatte seine Ausbildung im bunzlauer Seminar erhalten und war vor 18 Jahren nach einer mehrjährigen Thätigkeit als Lehrer in der Gegend von Liegnitz und in letzterem Orte selbst, in das hiesige Amt gekommen, welches er zum Segen der Anstalt in der treuesten Weise bis zu seinem Tode verwaltete. Hesse hatte sich durch fleißiges Studium umfassende Kenntnisse in den Naturwissenschaften, in der Mathematik und in der Philosophie erworben, und durch seine vor 2 Jahren im Verlage von Weigmann in Schweidnitz herausgegebene Schrift: „Der Schreibunterricht", worin der Verfasser den Versuch macht, die behandelte Unterrichtsdisciplin nach den Lehren der Herbert'schen Philosophie zu betreiben, in der gelehrten Welt Deutschlands große Anerkennung gefunden. Nicht allein alle namhaften pädagogischen und philosophischen deutschen Zeitschriften sprachen sich auf das Vortheilhafteste über das Werk aus, sondern Hesse trat mit vielen distinguirten Personen der Wissenschaft in einen Freundes- oder fortgesetzten Correspondenzverkehr, der ein rühmliches Anerkenntniß seiner literarischen Thätigkeit enthielt. Neuerdings war der Verstorbene auf Anregung seiner literarischen Freunde damit beschäftigt, das in dem früheren Werke gewonnene Lehrsystem auf den Unterricht in der Mathematik anzuwenden. — Die „Berliner Blätter für Schule und Erziehung" enthielten in dem letzten Jahrgange mehrere tüchtige Aufsätze von H. — Als Mensch war Hesse durch und durch bieder und consequent. Er schloß sich schwer an Jemanden näher an, wen er aber zu seinem Freunde erkoren, dem war er ein treuer Freund geworden. Bis zum höchsten Grade ein strenger Richter seiner eigenen Handlungen, legte er einen nicht leichten Maßstab bei der Beurtheilung Anderer an, und so erschien er solchen, die ihn nur oberflächlich kannten, zuweilen etwas schroff, während seine Freunde Gelegenheit hatten, sein tiefes Gemüth und empfängliches Gefühl für alles Gute und Schöne zu würdigen. — Klarheit des Denkens, Lauterkeit in seinen Handlungen, unermüdete Thätigkeit in seinem Berufe, und zu seiner weitern Bildung, das waren die Grundzüge des Charakters eines Mannes, dessen Gedächtniß bei Allen, die ihm nahe standen, gesegnet sein wird.

—r. **Namslau,** 8. Januar. [Statistik. — Conservatives.] Im verflossenen Jahre sind in der Parochie der hiesigen evangelischen Kirche 66 Paare getraut, 263 Kinder getauft und 184 Personen beerdigt worden. Das heilige Abendmahl haben erhalten 4464 Personen. In der Parochie der katholischen Kirche dagegen wurden 13 Paare getraut, 113 Kinder getauft und 58 Personen beerdigt. — Gestern Nachmittag 4 Uhr hielt der „conservativ-constitucionelle Verein" des hiesigen Kreises im Gasthofe „zum Schützenhause" hierselbst wieder eine Sitzung. Der Vorsitzende begrüßte die keineswegs so zahlreiche Versammlung mit ungefähr folgenden Worten: Wenn die heutige Sitzung nicht, wie gewöhnlich, in Hönigern, sondern in der Kreisstadt stattfindet so sei er dabei von der Ansicht ausgegangen, daß es dadurch den Namslauern leichter werde, dem Vereine beizutreten, indem sie dann nicht kostspielige Reisen zu unternehmen brauchten. Er begrüße daher die heutige Versammlung mit Freuden, weil sich die Mitglieder des Vereins nicht nur sehr zahlreich eingefunden hätten, sondern er auch vermelden könne, daß sich bereits viele neue Mitglieder hätten einschreiben lassen. Diese Vier an der Zahl, wurden verlesen. Hierauf hielt Herr Rektor Weise von hier einen Vortrag über die Bedeutung der Worte: liberal-constitutionell und conservativ, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß für den preußischen Staat ein constitutionelles Regiment wenig ersprießlich sei, in demselben vielmehr unumschränkt die königliche Gewalt herrschen müsse.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie die „Niederschl. Z." schreibt, will Schulze-Delitzsch am nächsten Pfingstfeste nach Görlitz kommen. — Am 7. Januar sind die Vorstände der hiesigen Gesangvereine „Liedertafel", „Handwerkerverein", „Sängerbund" und „Bürger-Gesang-Verein" zu einer Conferenz zusammengetreten, um die Feier des Landwehrfestes zu besprechen. Nach mehrfachen Erörterungen einigte man sich dahin, daß eine von sämmtlichen Vereinen gemeinschaftlich veranstaltete Feier stattfinden solle. Vorträge und Gesänge werden dabei abwechseln. Die görlitzer Veteranen, denen die Einnahme des Festes bestimmt ist, sollen dazu besonders eingeladen werden. — Der Gartenbauverein für die Oberlausitz ernannte in seiner Sitzung vom 8 d. M. auf Antrag des General-Sekretär Herrn Prof. Koch in Berlin eine Commission, welche alle Angelegenheiten, die bei der im Herbste stattfindenden großen deutschen Ausstellung speciell Bezug auf Görlitz haben, zu leiten hat. Die Commission besteht aus den Herren Kreisdeputirten v. Wolff, General v. Podewils, Commerzienrath Schmidt, Baron v. Kleist, Kaufmann Oettel, Kunst- und Handelsgärtner Dammann und Kunst- und Handelsgärtner Wagner. Dieselbe tritt mit dem vom berliner Centralverein erwählten Ausschuß in Communication, um das Programm und sonstige Fragen, die sich auf die Ausstellung beziehen und nicht lokaler Natur sind, zu erledigen. Auf den Vorschlag des Herrn Bürgermeister Richtsteig wurde beschlossen, daß der Verein seine technischen Mitglieder für Specialkulturen auffordern möge, die nicht nur im Interesse der nächsten Ausstellung von besonderer Bedeutung sind, sondern die auch dem Verein nach außen hin eine größere Wirksamkeit und Bedeutung sichern.

+ Grottkau. Der berliner „Volkszeitung" wird von hier geschrieben: Am 5. d. M. hat der Herr Oberstlieutenant, Frhr. v. Vincke auf Olbendorf (Abgeordneter), ein Schreiben Sr. Majestät des Königs erhalten. Der hiesige Postvorsteher hat das Schreiben persönlich Herrn v. Vincke übergeben. Gestern ist Herr v. Vincke nach Berlin abgereist. — Am 6ten d. M. Abends waren auf dem hiesigen Bahnhofe die Ueberbringer der Loyalitätsadresse an den König, an der Spitze der Landschaftsdirektor Graf v. Sierstorpf mit diversen Schulzen in der Abfahrt nach Berlin begriffen, als kurz vor Abgang des Zuges eine Depesche vom Grafen v. Schaffgotsch in Berlin an den Schulzen und Maurermeister Nehlert in Winzenberg, Mitglied der Deputation, ankam, in Folge deren, trotzdem die Billets bereits gelöst waren, die Abfahrt eingestellt wurde und die Loyalitätsbeflissenen mit betrübten Mienen nach Hause gingen. Genannter Maurermeister N. hat mit den Liberalen für unsere Abgeordneten gewählt, bei dem Festmahle für unsere Abgeordnete sich durch Toaste für die liberale Sache bemerklich gemacht — die Adresse an das Abgeordnetenhaus unterzeichnet — jetzt die Loyalitäts-Adresse unterzeichnet — dafür die ehrenhafte Auszeichnung als Ueberbringer der letzten Adresse erhalten. Die Zeit gleicht alles aus! 1848 und 1849 hätten der Maurermeister N. und Graf v. Sierstorpf ganz gewiß eine solche unmittelbare Berührung nicht vertragen. — Die wirklichen Unterschriften zur Ergebenheitsadresse sind übrigens im hiesigen Kreise sehr sparsam ausgefallen, viele Gemeinden haben dieselbe ohne Unterschrift zurückgesandt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 8. Januar. [Haussuchung.] Am 4ten d. Mts., Abends zwischen 7–8 Uhr wurde auf dem Dorfe Grembanin bei Kempen, dem Grafen Krenski gehörig, bei dessen Verwalter Haussuchung gehalten. Es erschienen zu diesem Zweck der Kreissekretär, der Distrikts-Kommissar, mehrere Gendarmen und ein Polizei-Beamter, und besetzten das betreffende Gehöft, nachdem sie den Ortsschulzen und die Schöffen mit mehreren Bauern im herrschaftlichen Garten postirt hatten, um auch diesen abzuschließen. Die Beamten waren mit einem Mandat des Herrn Ober-Präsidenten versehen, das sie dem Verwalter Berger vorlasen und dann zur regelrechten Durchsuchung des Hauses schritten. Sie sollen indeß nichts Gravirendes gefunden haben. (Pos. Z.)

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß in einer am letzten Sonnabende abgehaltenen, von 19 Mitgliedern besucht gewesenen Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden, zugleich mit den Ständen des wreschener Kreises eine Deputation nach Warschau zu entsenden, um dort im Interesse der Eisenbahn-Linie Posen-Kutno zu wirken. Der damalige Beschluß wird heute aufrecht erhalten und es sollen sonach die Herren Hebanowski, Annuß, Breslauer und, wenn es seine Zeit gestattet, auch der Vorsitzende sich mit der wreschener Deputation, welche aus den Herren Landrath Freymark, Gutsbesitzer Baron Knorr, Pilaski und v. Laszczynski besteht, nach Warschau begeben. — Dem einstimmig gegen den Oberbürgermeister ausgesprochenen Wunsche, sich der Deputation anzuschließen, erklärte derselbe aus Gesundheitsrücksichten nicht Folge geben zu können; ein anderer Antrag auf anderweite Betheiligung des Magistrats an der Deputation wurde nicht angenommen und die Sitzung demnächst geschlossen. (Ostd. Z.)

Aus dem Kreise Schrimm, 7. Jan. Ende vorigen Jahres verlor ein reicher Wirth zu W. P. auf jämmerliche Weise sein Leben. Von einer Jagd zurückkehrend, glitt er wenige Schritte vor seinem Hause aus, dabei entlud sich seine Flinte; der Schuß machte seinem Leben sofort ein Ende. — In dem lowecicer Walde wurde in diesen Tagen eine, in unserer Gegend seltene Eiche gerodet. Dieselbe soll 15 Fuß im Umfange haben. 6 Arbeiter mußten 2 Tage darüber roden. (Ost. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Maschine zur Reinigung der Kohlengruben von schlechten Wettern.] Eine solche Maschine ist auf der Lower Duffryn- und Navigationsgrube in England aufgestellt. Sie besteht aus zwei liegenden rechtswinkeligen Holzkästen, in denen sich schmiedeeiserne Kolben 30' breit und 22' hoch, bei 13 Tonnen Gewicht mit 7' Hub bewegen. Sie werden von einer 150pferdigen Dampfmaschine (mit 36zölligem Kolben und 6' Hub) in Betrieb gesetzt, und laufen mit 4 kleinen Rädern über Eisenschienen auf dem Boden der Kästen. Zwei Schwungräder im Gesammtgewicht von 30 Tonnen ermöglichen einen sehr leichten und regelmäßigen Gang. Die untere Hälfte der 30' breiten, 22' Fuß hohen und 11' langen Kästen enthält 336 Einlaßventile von 16" Höhe, 24" Breite und die 1" weit aufschlagen. Mit der gleichen Zahl Auslaßventile ist die obere Hälfte der Kästen versehen. Jeder Umgang liefert 18480 Kubikfuß Luft; bei $12\frac{1}{2}$ Touren werden demnach 231,000 Kubikfuß angezogen. Bei schnellerem Gang der Maschine läßt diese Leistung sich noch steigern. Die Regierungs-Inspectoren erklärten: mit dieser Maschine sei für die Wetterführung der Kohlenbergwerke eine neue Aera aufgegangen.

[Berichtigung.] In der aus der „Pos. Ztg." entlehnten Notiz über den Erlaß der kgl. Münzdirektion (Nr. 11 dies. Ztg.) hat sich folgendes Versehen eingeschlichen. Es ist nämlich nach dem ersten Erlasse einzuschalten, daß die Angaben dieses Satzes, als hätten die von 1755 bis 1757 ausgeprägten Friedrichsd'or nur einen Werth von $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$, von der Münzdirektion dahin widerlegt werden, daß die sogenannten Mittel-Friedrichsd'or aus jenen Jahren sich von den gleichzeitigen vollhaltigen aus jenen Jahren im Allgemeinen durch größere Dicke, rothe Farbe, vorzüglich an den abgeriebenen Stellen unterscheiden und bei der Münze nur mit 3 Thlr. 27 Sgr. eingelöst werden.

** **Hamburg,** 8. Jan. [Thee.] Die Abladungen der jetzigen Saison, bis zum Tage der letzten Briefe aus China, also vom 1. Juni bis 14. Nov. vorigen Jahres, betrugen nach Europa 63 Mill. Pfd. gegen 54 Mill. Pfd. in 1861–62 und 49 Mill. Pfd. in 1860–61. Dieses Quantum ist dem Anschein nach ebenfalls beträchtlich, doch hat man zu berücksichtigen, daß der Export von Thee aus England voriges Jahr 24 Mill. Pfd. gegen nur 11 Mill. Pfd. in 1861 gewesen ist, also 13 Mill. größer und zwar hauptsächlich nach Rußland, wohin auch ferner ein bedeutendes Geschäft stattfinden wird. — Der Aufstand, welcher sich durch ganz China erstreckt, hat einen directen Einfluß auf die Thee-Production, und ist daher von der größten Wichtigkeit für unsern Artikel. Es würde hier zu weit führen, diese Angelegenheit naher zu erörtern, da es überdies hinreichend bekannt, daß die grünen Theedistricte stark verheert wurden. — Die neuesten Nachrichten von dort sind wenig oder gar nichts besser als bisher, und fehlt es besonders an gutem Haysan; die Chinesen halten auf hohe Preise, die in Europa, wenn auch mit großem Widerstreben, nun auch bezahlt werden. — Von Japan sind in letzter Zeit grüne Thee's verschiedener Sorten nach Europa gebracht worden, doch sind Blatt und Farbe sehr verschieden von den chinesischen, und finden die Zufuhren von jener Gegend daher noch nicht allgemeinen Beifall.

Unser Total-Vorrath von Thee betrug am:

1. Januar 1862 (zu ¼ Kisten reducirt)	16796/4	Kisten.
Von China importirt direct und indirect	34311/4	"
	51107/4	Kisten.
Vorrath ultimo Dezember 1862	16918/4	"
Total-Consum und Export	34189/4	Kisten.

** **London,** 6. Jan. [Baumwolle.] Die am 31. Dezbr. v. J. in Liverpool stattgehabte Aufzählung ergab einen Vorrath von 392,450 Ball., wovon 70,020 amerikan., 32,570 brasil., 3770 westind., 26,050 egypt. und 260,040 ostind., gegen 622,560 B., wovon 279,310 amerikan., 27,250 brasil., 370 westind., 9490 egypt. und 305,140 ostind. vor 12 Monaten. Hier war der Vorrath am nämlichen Tage: 52,902 Ball., wovon 13,438 Surat und 32,229 Madras, gegen 72,839 B., wovon 40,306 Surat und 28,633 Madras gleichzeitig in 1861. Den Total-Vorrath in den Haupthäfen Europa's schätzt man auf 514,450 Ball., gegen 850,900 Ende vorvergangenen Jahres. Von Ostindien sind, nach letzt empfangenen Nachrichten 214,760 B. für Europa unterwegs, gegen 133,708 B. zur nämlichen Periode vor. Jahres. — Seit vorigen Freitag war das Geschäft in Liverpool lebhaft und gingen am 2., 3., 5. und heute resp. 5000, 8000, 15,000 und 15,000 B. um. Preise sind ca. $\frac{1}{4}$–$\frac{1}{2}$ d höher als am vor. Mittwoch.

Hier notiren wir heute: fair u. gd. fair Comptah $16\frac{3}{4}$–$17\frac{1}{4}$ d, Dhollarah $17\frac{5}{8}$–$18\frac{1}{4}$ d, Oomraw $17\frac{3}{4}$–$18\frac{1}{4}$ d, Broach 18–$18\frac{1}{2}$ d, Tinnew. und Madras $17\frac{3}{8}$–$17\frac{5}{8}$ d, Western $16\frac{7}{8}$–$17\frac{1}{4}$; schwimmend auf Lieferung fair Dhollerah und Oomraw 17 d, gd. fr. Tinn. $17\frac{1}{2}$, fair Western.

** **Antwerpen,** 6. Jan. [Das Wollgeschäft] unseres Marktes war im verflossenen Jahre sehr interessant. — Anfänglich ohne Leben ließ dieser Artikel nur ein trauriges Resultat vorhersehen. — Die ersten Zufuhren waren im Vergleich mit denen des Jahres 1861, von bedeutend geringerer Qualität, sowohl in Beschaffenheit als Natur der Wolle, und trat in Folge dessen ein Fallen der Preise ein, welches bis zum Monat August fortdauerte. — Zu dieser Zeit erreichte die Baumwolle einen so hohen Standpunkt, daß Viele dachten, daß in Ermangelung dieses Spinnstoffes die Wolle als Ersatzmittel verwendet werden würde und bemächtigte sich die Spekulation plötzlich des Artikels, welcher nun bald um 20 pCt. gegen die Course des vorhergehenden Monats stieg. — Die Frage für Wolle, welche gleichzeitig für die Ver. Staaten aufkam, trug bedeutend zu dieser Steigerung bei, und ungefähr 6000 Ballen La Plata-Wolle wurden nach den Ver. Staaten Nordamerikas verschifft. — Da mit Anfangs November die Bedürfnisse für diese Gegenden befriedigt waren und die Spekulanten aufgehört hatten an der Bewegung Theil zu nehmen, so empfand der Artikel aufs Neue diese doppelte Enthaltung, und allein auf die Bedürfnisse unserer eigenen Fabriken angewiesen, zeigte derselbe eine rückgängige Bewegung von 10–20 Centimes für die mangelhaften Sorten. — Die gut beschaffenen besseren Mittel-Sorten, die wirklich sehr selten sind, behielten eben in Folge ihrer Seltenheit, ungefähr die Oktober-Preise bei. — Wir hatten im Jahre 1862 sechs öffentliche Wollverkäufe, hauptsächlich von La Plata-Sorten. Die Zufuhren dieses Landes haben für unsern Markt bedeutend zugenommen. — Von Wollen anderer Herkunft verdienen nur die russischen Meldung. Ein großer Theil dieser Wolle ist uns dieses Jahr geschweißt zugegangen, was bei den gehörig langen Sorten den Vortheil bietet, für Kamm geeignet zu sein.

---

† **Breslau,** 9. Jan. [Börse.] In österr. Sachen und kleinen Eisenbahn-Aktien war die Stimmung fest bei lebhaftem Geschäft. Fonds ebenfalls beliebt.

Breslau, 9. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig verändert, ordinäre $8\frac{1}{2}$–$9\frac{1}{2}$ Thlr., mittle $11\frac{1}{4}$ bis $12\frac{1}{2}$ Thlr., feine $13\frac{3}{4}$–$14\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 15–$15\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße behauptet, ordinäre $7\frac{1}{2}$–9 Thlr., mittle $10\frac{1}{2}$–13 Thlr., feine 15–$17\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 18–19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) still; gek. 1000 Ctr.; pr. Januar und Januar-Februar $42\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $42\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., März-April $42\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $42\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., 43 Thlr. Br., Mai-Juni 43 Gld.

Hafer pr. Januar $20\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $21\frac{1}{4}$ Thlr. Br. und Gld.

Rüböl wenig verändert; gek. 100 Ctr.; loco $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. Januar $14\frac{7}{24}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $14\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., März-April 14 Thlr. Br., April-Mai $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus nahe Termine weichend; gek. 24,000 Quart; loco $13\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $13\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt u. Br., Februar-März $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., März-April 14 Thlr. Br., April-Mai $14\frac{7}{24}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $14\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Juni-Juli $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Juli-August $15\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September und September-Oktober $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 15 Thlr. Gld.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

Die „Berl. Börsenzeitung" meldet: Die milde Witterung erweist sich für den Bau der Tilsit-Insterburger Bahn derartig günstig, daß die Arbeiten bereits mit größter Energie und Rührigkeit in Angriff genommen werden konnten und in Folge davon die Vollendung der bekanntlich überhaupt nur $7\frac{1}{2}$ Meilen langen Linie bis zum 1. April 1864 mit unbedingter Sicherheit erwartet werden darf. Es ist dies, wie wir bereits erwähnten, eine Bedingung der Concession, und für deren Erfüllung bekanntlich eine Caution von 10,000 Pfd. St. bei der preußischen Bank deponirt.

Bekanntlich sind schlesische Eisenbahn-Arbeiter besonders beliebt und gesucht. Sollte es daher nicht gerathen sein, Arbeiter aus unseren brodtlosen Bezirken, welche mit diesen Arbeiten Bescheid wissen, nach jenen Gegenden per Eisenbahn zu schicken (allenfalls auf Kosten der Regierung oder eines mildthätigen Comite's) unter der Bedingung, daß ihnen mindestens ein Drittheil des Verdienten zur Uebersendung an ihre Familien abgezogen würde.

[Neue Eisenbahnen.] Im Jahre 1862 wurden innerhalb Deutschlands die nachfolgenden Bahnstrecken dem Betriebe übergeben:

am 12. Jan. von Burbach bis Gießen (Köln-Gießener Bahn)	8,63	Pr. Meil.
am 23. Januar von Bremen nach Geestemünde und Bremerhaven	8,3	Meilen.
am 22. Februar von Rüdesheim nach Oberlahnstein	7,46	"
am 1. März von Bochum (über Essen und Mülheim) nach Oberhausen	4,27	"
am 1. Mai von Mülheim nach Duisburg	1,1	"
am 5. Juni von Basel bis Schopfheim (Wiesenthalbahn)	3	"
am 2. Juli die Harzbahn von Halberstadt bis Thale (Zweigbahn der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn)	3,7	"
am 5. Juli die Lahnbahnstrecke von Nassau bis Limburg (Nassauische Staatsbahn)	3,51	"
am 4. August die Kocherbahn von Heilbronn bis Hall (Würtembergische Staatsbahn)	7,2	"
am 4. August die von der Stadt Karlsruhe erbaute, vom badischen Staat betriebene Bahn von Karlsruhe an den Rhein (Maximiliansau)	1,3	"
am 11. August Tharand-Freiberg (Sächsische Staatsbahn)	3,5	"
am 4. October Dortmund-Langendreer (Bergisch-Märkische resp. Witten-Duisburger Eisenbahn)	1,72	"
am 11. October die Illerbahnstrecke von Ulm bis Memmingen (in Betrieb der Baier. Staatsbahn)	7,5	"
am 23. October Heidelberg-Mosbach (Badische Staatsbahn)	7,2	"
am 4. Dezember Thorn-Otloczyn (Preußische Ostbahn)	1,73	"
am 8. Dezember die Zweigbahn Burg-Lesum-Vegesack (Hannoversche Staatsbahn)	0,79	"
In Oesterreich gelangten außerdem zur Betriebseröffnung:		
am 14./15. Juli die Böhmische Westbahn (Prag-Pilsen)	14,9	"
am 1. October die Oesterr. Südbahn (Steinbrück-Sissek)	16,0	"

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau,** 9. Jan. [Nätherinnen-Verein.] Die Vorsitzende, Fräul. Faber, begrüßt die Versammlung und giebt dann eine allgemeine Uebersicht über das Vereinswirken im vorigen Jahre. Dankend anzuerkennen ist die fortgesetzte Theilnahme, welche die Ehrenmitglieder dem Vereine zuwenden. Von den Mitgliedern werden leider 12 zu streichen sein, weil sie fortgesetzt mit ihren Beiträgen im Rückstande blieben. Wenn auch die drückende Lage der Restanten jede mögliche Nachsicht bereits üben hieß, so ist dies doch nicht auf längere Dauer zulässig und es wäre wohl sehr erwünscht, wenn einige mitfühlende Herzen den Rest deckten und so den resp. Mitglie-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

dern ihre Rechte an den Verein sicherten. — Im abgelaufenen Jahre sind über 100 Unterstützungen gezahlt worden; außerdem empfingen 3 Mitglieder das Ausstattungs-Legat; für 2 Mitglieder mußten die Beerdigungsgelder (je 10 Thlr.) gezahlt werden. Die Apotheker-Rechnungen stellten sich diesmal auf nur etwas über 30 Thlr. und können daher einige besonders bedürftige Mitglieder mit einer außerordentlichen Unterstützung erfreut werden. — Vermehrter Beitritt von Mitgliedern, denen so viele Vortheile geboten werden, und von Ehrenmitgliedern, welche durch ihre beliebigen Beiträge so humane Zwecke fördern, bleibt dringend erwünscht! — Schließlich wurden die Vorlagen für die am 21. April stattfindende Generalversammlung in Berathung genommen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist ermächtigt, die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Staatsregierung in der verheißenen Novelle zum Gesetze vom 3. Dez. 1814 über den Kriegsdienst, die Einführung des Stellvertretungssystemes bezwecke, für vollständig erfunden zu erklären.

[Angek. 8 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. Jan. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Nach einer guten Nacht schreitet die Genesung Sr. Majestät des Königs in erfreulicher Weise fort. Der König nahm die Vorträge des Kriegsministers und des Militärkabinets entgegen. — Wie die „Kreuzzeitung“ hört, bereitet sich in der Delegirtenversammlungsfrage am Bundestage ein Umschwung vor. Einige Regierungen, die für das von Preußen zurückgewiesene Project stimmen, sollen zu einer Verständigung rathen. Ein pariser Correspondent der „Kreuzzeitung“ schreibt bezüglich des Handelsvertrages: Die preußische Regierung beantragte in Paris Modificationen im Sinne der bairischen und würtembergischen Forderungen; Frankreich habe dieselben nicht zurückgewiesen und Unterhandlungen schweben. Die „Bank- und Handelszeitung“ meldet: In Börsenkreisen wird versichert, die Verhandlungen mit v. d. Heydt wegen Wiederaufnahme des Finanzministeriums seien keineswegs völlig abgebrochen, vielmehr in den letzten Tagen ein neuer Versuch gemacht worden.

[Angekommen 8 Uhr 50 Min. Abends.] (W. T. B.)

Wien, 8. Jan. Heute hatte eine ungarisch-siebenbürgische Magnaten-Deputation eine Audienz beim Kaiser, um von demselben eine staatliche Zinsgarantie für die zu erbauende Eisenbahnlinie Großwardein-Klausenburg zu erbitten. Der Kaiser erwiderte, indem er der Deputation die Versicherung seines Wohlwollens und seiner Fürsorge für das Gedeihen dieses Unternehmens ausdrückte, Betreffs der Zinsgarantie wörtlich Folgendes: „Ich werde Ihre Anliegen sogleich in Verhandlung nehmen lassen und mich aufrichtig freuen, wenn meine diesfällige Entscheidung auch rücksichtlich der wichtigen Frage der Zinsengarantie dem Wunsche des Landes wird begegnen können.“ — Das Kapital die für Bahn wurde von einem Consortium zugesichert, das aus der belgischen Bank, vier amsterdamer Häusern, Bankier Bischofsheim und den Bauunternehmern Gebrüder Riche in Brüssel besteht.

Paris, 8. Jan. Der Prinz Napoleon wird am 25. d. M. über Toulon nach Egypten reisen. — Für den Beginn der Adreß-Discussion im Senat ist der 28. Januar festgestellt, also ein Termin nach der Abreise des Prinzen Napoleon. — Das Leichenbegängniß des Cardinals Morlot hat heute mit sehr großer Pracht und unter Zufluß einer unheuren Menschenmenge stattgefunden. — Die 3% Rente steht jetzt 70, 60. (B. B. Z.)

Madrid, 7. Jan. Die Journale melden, daß alle Demissionen, deren Erwähnung geschehen, angenommen worden sind. Es herrscht darüber eine gewisse Aufregung unter den Liberal-Conservativen.

Das **anatomische Museum** der königlichen Universität hat in den Jahren 1861 und 1862 Geschenke erhalten von den Herren: Kreisphysikus Dr. Andersek in Liegnitz, Kreisphysikus Dr. Keller in Frankenstein, Sanitätsrath Dr. Methner, Kreisphysikus Dr. Bleisch in Strehlen, Bauergutsbesitzer Pätzold in Nieder-Harpersdorf bei Pilgramsdorf, Gutsbesitzer Kaposty bei Jordansmühle, Kreis-Wundarzt Long in Friedland, Dr. v. Jarotzky, Gutsbesitzer Pornig in Sobialkowo, Kreis-Wundarzt Hertel in Reichthal, Kreis-Wundarzt Schmidt in Wansen, Kreisphysikus Dr. Rohowsky in Bunzlau, Kretschmer Liebich, Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Klose, Dr. Moll in Nikolai, Medico-Chirurgius und Oberarzt Heintze in Hundsfeld, Dr. Strehler in Salzbrunn, Chaussee-Einnehmer Kallert, v. Wallenberg-Pachaly, Kreis-Wundarzt Dr. Fleischer in Gleiwitz, Dr. Götz in Lüben, Dr. Grätzer in Leschnitz, Kreisphysikus Dr. Larisch in Namslau, Kreisphysikus Dr. Altmann in Wartenberg, Medico-Chirurgius Richter in Salzbrunn, Medico-Chirurgius Daumann in Wüstewaltersdorf, Heildiener Lichterfeldt in Groß-Mochbern, Dr. Stern, Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Werner in Trebnitz, Dr. Köbener, Dr. Rügner, Dr. Metziger in Polnisch-Lissa, Kreisphysikus Dr. Steudner in Hirschberg, Dr. Caro, Knappschaftsarzt Seerich in Neurode, Dr. Bersue in Freiburg, Wundarzt Zenker in Albendorf, E. Bock, Dr. Hofrichter in Militsch, Dr. Langendorf, Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Göppert, M. Tuma auf Schmartsch, Hofrath Dr. Burchard, Dr. Rosenthal in Guhrau und Studiosus medicinae Müller. [355]

Indem ich für diese Zusendungen den aufrichtigsten Dank abzustatten mir die Ehre gebe, erlaube ich mir zugleich das anatomische Museum der ferneren gütigen Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen.

Breslau, den 6. Januar 1863. Dr. **H. Barkow.**

—* [Schwurgericht.] Sonnabend den 10. Januar: Verhandlung der Anklage wider den Tagearbeiter Joh. Sameiske aus C.nte wegen vorsätzlicher Brandstiftung. [356]

Inserate.

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Dezbr. 1862
vorbehaltlich genauer Feststellung.

1) Aus dem Personenverkehr	2969 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) Aus dem Güterverkehr	6190 „	— „	— „
3) Für Beförderung von telegr. Depeschen . .	19 „	— „	— „
4) Extraordinaria	5467 „	— „	— „
Summa	14645 „	— „	— „
Im Dezbr. 1861 wurden eingenommen	15486 „	— „	— „
Mithin pro 1862 weniger	841 „	— „	— „
Die Mehreinnahme bis ult. Novbr. 1862 beträgt nach berichtigter Feststellung	15352 „	— „	— „
Verbleibt pro 1862 eine Mehreinnahme von	14511 Thlr.	— „	— „

Die Herren **Hotelbesitzer, Handelsgärtner** rc. beehre ich mich zu Geschäfts-Empfehlungen auf mein am hiesigen Platze gegründetes

Annoncen-Bureau,

welches **Anzeigen** jeglicher Art und Empfehlungen rc. in alle hierselbst, so wie auswärts erscheinende Zeitungen **ohne Provision** vermittelt, aufmerksam zu machen. [349]

Karlsstraße 45. **Louis Stangen,** Karlsstraße 45.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 3
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Dörbandt** hierselbst beehre ich mich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Herrmann Koblitz,
kgl. Kreisrichter und Pr.-Lieut. a. D.
Waldenburg i. Schl.

Meine Verlobung mit Fräulein **Valesca Knoll** aus Waldenburg in Schl. beehre ich mich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Altwasser i. Schl.

Emil Piutti.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit unserm Neffen, dem Geometer Herrn **Rudolph Klein** aus Schweidnitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [347]

Krausendorf, den 5. Januar 1863.
Lehrer **Knorrn** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Knorrn.
Rudolph Klein.

Als Verlobte empfehlen sich: [335]
Emilie Heckel.
Ludwig Kosche.
Prinkendorf bei Liegnitz, Jauer,
den 9. Januar 1863.

[516] **Bertha Fuchs.**
David Brodmann.
Verlobte.
Fraustadt. Schrimm.

Statt besonderer Meldung
empfehlen sich als Neuvermählte:
Marcus Staub.
Caroline Staub, geborene **Keßler.**
Laurahütte. [510] Gleiwitz.

Am 9. Januar wurde meine geliebte Frau **Amalie** geb. **Rothstein** von einem munteren **Knaben** glücklich entbunden. [514]
Breslau. **Julius Sachs.**

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Louise,** geb. **Dittrich** von einem muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [358]
Breslau, den 9. Januar 1863.
Wilhelm Hayn.

Die heut Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ulrike,** geb. **Muhr,** von einem gesunden, kräftigen Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Myslowitz, den 8. Januar 1863.
[346] **Kuznitzky,** Brauereibesitzer.

Gestern verschied in Breslau unser einziger, innigst geliebter Sohn **Julius** im Alter von 32 Jahren sanft nach kurzen Leiden. Dies zeigen, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefgebeugt an:
[500] **Moritz Levy** und Frau.
Warschau, den 8. Januar 1863.

Statt besonderer Meldung.
Heute starb unser liebes Söhnchen **Fritz** in dem zarten Alter von einem Jahre an Brechdurchfall. [518]
Breslau, den 9. Januar 1863.
Friedensburg, Stadtgerichts-Rath.
Clara Friedensburg, geb. **Franz.**

Heut entschlief nach langen und schweren Leiden zu einem besseren Leben unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann und Hotelbesitzer **Carl Tiesler** im 72. Lebensjahre. Entfernten Bekannten und Freunden des Verstorbenen widmen diese Anzeige tiefbetrübt. [328]
Die Hinterbliebenen.
Krotoschin, den 8. Januar 1863.

[334] **Todes-Anzeige.**
In heutiger Mittagsstunde verschied nach langen Leiden der als streng redlicher und frommer Mann allgemein geachtete Kaufmann Herr **Herz Mühsam** hier in seinem 66sten Lebensjahre. Die in unterzeichneter Gemeinde hierdurch entstandene Lücke ist mit Recht sehr beträchtlich, und der Schmerz wegen ihres gedachten Verlustes wird sehr nachhaltig bleiben.
Gr.-Strehlitz, den 7. Januar 1863.
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

Unsere Gemeinde ist von einem harten und herben Verlust heimgesucht. Gestern verschied nach längerer Krankheit unser von uns Allen durch seinen Biedersinn und echte Religiösität — auch in weiten Kreisen bekannt — sehr verehrtes Gemeinde-Mitglied, Herr **Herz Mühsam,** im 66. Lebensjahre. Bis kurz vor seinem Erkranken gehörte er unserem Collegium durch eine Reihe von Jahren an und war als Gemeinde-Vertreter stets für das Gedeihen der Gemeinde bedacht, deren Interesse ihm gleich dem eigenen stets am Herzen gelegen. Sein Andenken wird uns stets unvergeßlich bleiben. [332]
Groß-Strehlitz, den 8. Januar 1863.
Das Repräsentanten-Collegium.

Danksagung. [344]
Für die so zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung ihres seligen Gatten, Vaters, Schwieger- und Groß-Vaters, des Kaufmanns **Isaac Mokrauer,** sagen allen denen, sowohl in Kattowitz, Gogolin als auch hierselbst, unseren herzlichsten Dank.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neustadt O. S., 8. Januar 1863.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Klara Weißbrodt mit Hrn. Kaufmann Körner in Stettin, Frl. Rosalie Hille in Lippe mit Hrn. Eugen Zorn aus Batavia, Frl. Pauline Kreitz mit Hrn. Louis Ries, Altona und London.
Geburten: Ein Sohn Hrn. W. Just in Berlin, Hrn. Apotheker W. Hesselbarth in Berlinchen, Hrn. L. Simon in Berlin, eine Tochter Hrn. Eduard Karstädt daselbst, Hrn. Oskar Grabow das.
Todesfälle: Frl. Charlotte Kropp im 78 Lebensjahre in Berlin, verw. Albertine Wildberg geb. Funck in Neu-Brandenburg, Herr Rentier C. Schmidt, Schorfensberger Mühle bei Wittstock.

Verlobungen: Frl. Helene v. Uechtritz u. Steinkirch zu Niemitz-Kauffung mit Hrn. Lieut. v. Niebelschutz in Jauer, Fräulein Seraphine Reichenbach mit Hrn. Hermann Sober, Trebnitz und Festenberg.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Post-Amts-Vorsteher Gramsch zu Reichenbach.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 10. Jan. **Benefiz für Fräul. Albina Heintz.** Gastspiel des Herrn **Alex. Liebe.** Neu einstudirt: **„Uriel Acosta.“** Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. (Manasse Vanderstraten, Hr. Richter. Judith, Frl. Heintz. Ben Jochai, Hr. Vaillant. De Silva, Hr. Hüvart. Rabbi ben Akiba, Hr. Weilenbeck. De Castro, Hr. Ney. Uriel Acosta, Hr. Alex. Liebe. Esther, Frau Heinke. Ruben, Hr. Rohde. Joel, Hr. Tech. Baruch Spinoza, Frl. Hoppé. De Santos, Hr. Schlögell. Van der Embden, Hr. Grösser.)

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [95]

Accouchement secret im n. concess. Institute. Adresse M. M. 49 für Berlin. [90]

Börsen-Kränzchen.
Sonntag den 18. Januar: [505]
Nächste Versammlung.

Verein f. classische Musik.
Sonnabend, den 10. Januar:
Schubert, Divertissement à l'hongroise, à 4ms.
Mendelssohn, Sonate p. P. u. V. Fm.
Beethoven, Quatuor. Em. [357]

Circus Suhr & Hüttemann.
Heute, Sonnabend den 10. Januar:
Große Vorstellung
der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik. [209]
Anfang 7 Uhr Abds. Näheres die Tageszettel.

Breslauer Orchester-Verein.
Montag, den 12. Januar,
Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal:
7tes Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Violoncellisten Herrn
D. Popper,
Kammervirtuos Sr. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.
Programm.
1. **Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“. Mendelssohn.**
2. **Concert** für Violoncell. **Goltermann.**
3. **Scherzo** „Fee Mab“ aus der dramat. Sinfonie „Romeo und Julie. **Berlioz.**
4. **Fantasie** für Violoncell. **Popper.**
5. **Sinfonie** (D-dur). **Beethoven.**

Abonnementbillets zum 7., 8. u. 9. Concert à 1 Thlr. resp. 1½ Thlr. sind bis **Sonntag** den 11. c. in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer** zu haben; von da ab werden ebendaselbst und an der Kasse **Einzelbillets** à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.) ausgegeben.
RB. Das 8te Concert findet am 26. Januar unter Mitwirkung der K. Preuss. Kammersängerin Frau Dr. Louise Koester statt. [322]
Das Comité.

Im blauen Hirsch.
Sonnabend 10., Abends 7—9 Uhr.
1. **Die Sternenwelt.**
Nebelflecke. Fixsterne. Milchstraße u. s. w.
2. **Rom's Antikenschätze.**
Apollo v. Belv. Laokoon. Knid. Venus rc.
3. Dissolving views. (Letzte Woche.)
Sonntag: Franklins Exped. Astronomie.

A. Seiffert's Hôtel,
21. Alte-Taschenstraße 21.
Heute Sonnabend: [352]
Großes Militär-Concert
von d. Kapelle des 2. schles. Gren.-Rgts. Nr. 11, unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn **Bernegger.** Anfang 6 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Von 10 Uhr ab:
Großer Reünion-Ball.
Entree für Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.
Es ladet freundlichst ein: **A. Seiffert.**

Liebichs Etablissement.
Heute Sonnabend den 10. Januar [513]
Großes Konzert und viertes Auftreten des russisch-asiatischen Feuerkönigs Bäumler, genannt Pluto der Höllenfürst.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Nach dem Konzert:
grosser Reünion-Ball.
Anfang 9 Uhr.
Das Uebrige besagen die Anschlagezettel.

Italienischen Sprachunterricht
ertheilt der App.-Ger.-Translator **Brichta,** Teichstraße, Hotel Püschel. [499]

Amtliche Anzeigen.

Steckbriefs-Erledigungs-Anzeige.
Der unterm 28. Juli 1862 hinter dem Partikulier **Emanuel Kammel** erlassene Steckbrief ist erledigt. [78]
Breslau, den 5. Januar 1863.
Königliches Stadtgericht.
Abtheilung für Strafsachen, Deputation 1.

Bekanntmachung. [84]
In unser Firmen-Register ist Nr. 1279 die Firma **C. Ficus** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Carl Ficus** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. Dez. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

[79] **Bekanntmachung.**
Der Rechtsanwalt Petiscus hierselbst ist zum definitiven Verwalter der vormaligen Lieutenant **Friedrich Wilhelm Herrmann Sichart**'schen Concurs-Masse ernannt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.
Oels, den 2. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[80] **Bekanntmachung.**
Die Chausseegeld-Hebestelle Fehebeutel bei Striegau soll höherer Anordnung zu Folge vom 1. April d. J. ab, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf
den 19. Februar d. J.,
von Nachmittags 2 bis 5 Uhr,
in dem Geschäftslokale des königlichen Steuer-Amts zu Striegau anberaumt.
Die dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl bei uns als auch bei dem vorstehend genannten Steuer-Amte eingesehen werden.
Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 100 Thlr. in baarem Gelde zu deponiren.
Schweidnitz, den 3. Januar 1863.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [54]
Mittwoch, den 14. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr, sollen im Wege der öffentlichen Submission **Zimmerarbeiten** im Betrage von ca. 900 Thlr. für das hiesige kgl. Regierungsgebäude mindestfordernd vergeben werden. Die Bedingungen hierzu sind in meiner Wohnung, Bahnhofstraße 7b 1 Tr., täglich Morgens 8—10 Uhr einzusehen.
Breslau, den 6. Januar 1863.
Der kgl. Landbaumeister **Hesse.**

Bekanntmachung. [55]
Donnerstag, den 15. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr, sollen im Wege der öffentlichen Submission **Maurerarbeiten** im Betrage von ca. 3570 Thlr. für das hiesige kgl. Regierungsgebäude mindestfordernd vergeben werden. Die Bedingungen hierzu sind in meiner Wohnung, Bahnhofstraße 7b 1 Tr., täglich Morgens 8—10 Uhr einzusehen.
Breslau, den 6. Januar 1863.
Der kgl. Landbaumeister **Hesse.**

Bekanntmachung. [56]
Freitag, den 16. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr, sollen im Wege der öffentlichen Submission **Steinsetzerarbeiten** im Betrage von ca. 940 Thlr. für das hiesige kgl. Regierungsgebäude mindestfordernd vergeben werden. Die Bedingungen hierzu sind in meiner Wohnung, Bahnhofstraße 7b 1 Tr., täglich Morgens 8—10 Uhr einzusehen.
Breslau, den 6. Januar 1863.
Der kgl. Landbaumeister **Hesse.**

Die zweite Lehrerstelle an der hiesigen israelitischen Gemeindeschule, welche mit 400 Thlr. dotirt ist, wird zum 1. April d. J. vacant. Bewerber, welche das Examen pro facultate zurückgelegt haben, wollen ihre desfallsigen Zeugnisse nebst curric. vit. bis zum 15. Februar d. J. franco an den Unterzeichneten einsenden. Gleiwitz, den 2. Januar 1863.
Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde,
Abtheilung für Schulwesen.
[146] **Moritz Silbergleit.**

Bekanntmachung [81]
wegen Holverkaufs im Wege des Meistgebots.
Oberförsterei **Panten.** Forstdistrict **Fuchsberg.**
Es sollen **am 14. Januar d. J.,** Mittwoch, Vorm. 10 Uhr, folgende Hölzer, als:
53 Stück eichen Bau- und Nutzholz, incl. 14 Stück Prangen,
83 Stück buchen und rüstern Bau- und Nutzholz,
93½ Schock Faschinen,
19¼ Klftr. eichen Nutzholz 2. Kl.,
85¾ Klftr. eichen Scheit-, Ast- und Stockholz, z. Th. Anbruch,
24 Klftr. buchen und rüstern Scheit-, Ast- und Stockholz,
83 Schock hart Reisig,
aus den Schlägen 1. 2. 8. 15—17. 23 und 24,
im Holzschlage Schlag 8 — nahe der Försterei Fuchsberg,
öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Die zu verkaufenden Hölzer wird auf Verlangen der Förster Herr **Nietzschel** zu Forsthaus Fuchsberg bereits vor dem Termine nachweisen.
Forsthaus Panten, den 7. Januar 1863.
Die königliche Oberförsterei.

Holz-Verkauf.
Zum meistbietenden Verkauf von circa
90 Stück Birken- und Kiefern-Bau- und Nutzhölzer,
300 Stück Birken- und Fichten-Nutzholz-Stangen,
400 Klaftern Birken- und Kiefern-Scheit- und Knüppel, sowie
3000 Klaftern desgl. Reisigholz aus dem Schutzbezirk Reichwald,
steht Termin an
Freitag, den 16. Januar d. J.,
Vorm. 9 Uhr, in der Brauerei zu Reichwald.
Nimkau, 8. Januar 1863. [83]
Königliche Forstverwaltung.

Holz-Verkauf. [82]
Aus der königl. Oberförsterei Ottmachau sollen **Montag den 26. Januar** Vorm. 11 Uhr in Liebichs Hotel in Neisse, circa 66 Stück starke Eichen, darunter ca. 20 Mühlwellen und Schiffsbauhölzer, so wie Böttcherholz in Stämmen, meistbietend im Einzelnen oder im Ganzen verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und wird hierbei bemerkt, daß der vierte Theil der abgegebenen Gelogebote als Caution im Termine selbst an den mitanwesenden Kassen-Rendanten deponirt werden muß. Die Forstbeamten zu Rittерswalde, Schwammelwitz und Gläsendorf sind angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.
Neisse, den 8. Januar 1863.
Der königl Oberförster **v. Hedemann.**

Bekanntmachung. [85]
Vacante Lehrerstelle.
Bei der hiesigen evangelischen Schule ist eine Lehrerstelle zu besetzen.
Das Einkommen wird nicht unter 220 Thaler betragen, und je nach Umständen resp. Einigung bis zur Höhe von 300 Thlr. festgestellt werden.
Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen innerhalb 14 Tagen an uns einreichen.
Freiburg, den 9. Januar 1863.
Der Magistrat.

Altbüßerstr. 14 sind die von den Spediteuren Herren **Hähnel u. Co.** seit Jahren inne gehabten Lokalitäten, als da sind: Comptoir, Keller, Remisen und großer Hofraum mit Einfahrt, von Termin Johannis d. J. ab zu vermiethen. Näheres Albrechtsstr. 38 im Kleider-Magazin.
Ebenso ist in demselben Hause in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern und Küche, von Ostern d. J. ab zu vermiethen. [503]

Gegen Pupillar-Sicherheit
sind 4000 Thlr. sofort ohne Abzug zu haben durch
[342] **F. W. König,** Albrechtsstr. 33.

Die geehrten Mitglieder der Kaufm. **Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft** ersuchen wir ergebenst, die **Billets** für ihre Person, wie für einzuführende fremde Gäste, zu den im Börsen-Lokale [290]
am 13. Januar und **am 27. Januar** stattfindenden

Subscriptions-Bällen,

Montag und **Dinstag** den **12.** und **13. Januar**, in den Stunden von 10—1 und 3—5 im Börsen-Bureau beim Herrn Beamten **Schnitzer** gefälligst in Empfang zu nehmen. — Für die Herren Militärs werden die Billets in dem königl. Commandantur-Bureau niedergelegt werdea.

Breslau, den 6. Januar 1863.

Die Direction der Kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die mit der Königlichen Universität verbundene [329]

Landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz bei Leipzig

beginnt ihren Cursus am 20. April d. J. Die Direction versendet auf Anfragen Programme und ertheilt Auskunft in Betreff des Eintritts in dieselbe.

In den sehr zahlreichen landwirthschaftlichen Journalen ist ein so bedeutender und beachtenswerther Lesestoff zerstreut, daß es zweckmäßig erscheint, das Wissenswertheste aus diesen an einer Stelle zu sammeln. Diese Aufgabe stellt sich die

„Landwirthschaftliche Central-Zeitung"

von Dr. **C. Wolff**, welche bereits eine sehr erfreuliche Aufnahme gefunden hat. Sie bringt wöchentlich 1—1½ Bogen bei dem sehr mäßigen Preise von 25 Sgr. pro Quartal. Bestellungen nehmen sämmtliche Postanstalten an. [185]

Küas u. Comp. aus Tarnowitz,

jetzt in Berlin, Mohrenstraße 48,

Erfinder und alleinige Fabrikanten des echten russischen Magenelixir

„Malakoff."

Nur durch **unser** Fabrikat ist dieses Getränk seiner Heilkräftigkeit und seines Wohlgeschmacks wegen allgemein beliebt geworden. Eine Unzahl Spekulanten, vor denen wir hiermit warnen wollen, macht sich den wohlerworbenen Ruf unseres Fabrikats zu Nutze und liefert unter dem Namen **Malakoff** einen ganz gewöhnlichen Liqueur.

Haupt-Niederlage unsers echten „Malakoff"

in Breslau bei Eduard Groß. [330]

Inserate

für die beiden in Culm Westpr. erscheinenden und sehr verbreiteten poln. Zeitungen „Nadwiślanin" und „Przyjaciel Ludu" besorge ich, obwohl der einfache Porto-Satz bis dorthin 3 Sgr. beträgt, nur gegen 1 Sgr. Porto-Entschädigung prompt und pünktlich. Denjenigen Inserirenden, welche der poln. Sprache nicht mächtig sind, lasse ich auf Verlangen die betr. Inserate übersetzen. Da die obengenannten Zeitungen eine sehr bedeutende Anzahl von Abonnenten und Leser haben, die Insertions-Gebühren dagegen sehr mäßig sind, mache ich namentlich die Herren Hotel-Besitzer und Geschäftstreibende darauf aufmerksam. [351]

Breslau, den 9. Januar 1863. **W. Ostrzycki**, Albrechtsstraße 21.

Extra-Semmel, à 6 Pf.,

empfiehlt täglich Früh 5, Mittag 2 Uhr, sowie **frische Pfannkuchen**, gefüllt à 9 und 6 Pf., ungefüllt 4 Pf.

die Bäckerei von W. Bernhardt, Hummerei 9.



Pianoforte-Fabrik

[326] **Julius Mager,**

alte Taschenstrasse Nr. 15,

empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Gesundheitsbefördernder

Hoff'scher Malz-Extract.

diätetisches Hilfs- und Stärkungsmittel bei **Brust-, Magen-, Hämorrhoidal-Leiden, geschwächter Verdauung** und **allgemeiner Körperschwäche**, so wie bei **Husten** und **Heiserkeit.**

Empfohlen von den größten Autoritäten der Medizin. [341]

Eine Probe-Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1 Thlr. 10 Sgr.

Kraft-Brust-Malz für Kinder und Erwachsene, die Schachtel 5 und 10 Sgr.

Aromatisches Bäder-Malz, für Kranke jeden Alters, die Büchse 7 und 12 Sgr.

General-Niederlage für **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Wir empfingen den **zweiten Transport** [336]

frischen fließ. astrach. Winter-Caviar

in ganz vorzüglicher, hellgrauer, wenig gesalzener Qualität, den wir in Originalfässern wie ausgestochen billigst empfehlen.

Gebr. Friederici,

Ring Nr. 9, neben den sieben Kurfürsten.

Eisenwerk-Verkauf.

In Maniowy, Sandecer Kreises in Galizien, ist ein auf die imposante Wasserkraft des Dunyec-Flusses solid gebautes, mit 4 Frischfeuern und 2 Streckhämmern versehenes, zur Zeit um den jährlichen Pachtschilling von 2000 Fl. Oest. W. verpachtetes, im vollsten Betriebe und mit zureichenden Nebengebäuden im besten Bauzustande befindliches Eisenwerk um den Anlagekostenpreis von 40,000 Fl. Oest. W. aus freier Hand zu verkaufen. — Schriftliche Kaufsanträge um, über oder auch unter dem obigen Angebote wollen franco unter der Adresse **Anton Gerzabek,** Herrschaftsbesitzer zu Maniowy bei Kroscienko befördert werden, wo auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt wird. [517]

Mein **Hôtel I. Cl.,** genannt: **„Der Preußische Hof",** in **Hirschberg in Schlesien,** enth.: **20 comfortabel eingerichtete Fremden-Zimmer, elegante Weinstube und Speisesaal nebst allen sonst noch nöthigen Lokalitäten und Gärten,** an der **Promenade,** bin ich Willens an einen **gewandten, soliden und cautionsfähigen Pächter** zu verpachten, auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf frankirte Offerten ertheile ich Auskunft. [359]

David Cassel,

Hotelbesitzer in Hirschberg in Schl.

Zucht-Widder-Verkauf.

Von Seiten der unterzeichneten Administration wird hiermit bekannt gemacht, daß wie bereits im vorigen Jahre, so auch heuer wieder 30 Stück Zucht-Widder vom 15. Januar 1863 ab aus freier Hand hier verkauft werden. Die Widder entstammen in direkter Linie ohne Beimischung fremden Blutes der berühmten fürstl. Schauenburg-Lippe'schen Negretti-Heerde zu Boldebeck im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, deren Ruf unter allen Herren Schafzüchtern so wohl bekannt ist, daß es überflüssig erscheint, über die Gesundheit der Thiere und ihre sonstigen Eigenschaften ausführlicher zu schreiben. Die erwähnten 30 Stück Widder (3-, 2- und 1½-jährig) stehen in der Schäferei zu Ratiboritz, unweit Böhm.-Skalitz a. A., welches letztere eine Station der bei Josephstadt abzweigenden Flügelbahn der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn ist, und 5 Meilen von Glaz entfernt liegt, mit dem es durch eine gute Chaussee verbunden ist.

Die Preise der Widder sind nach ihren Klassen 150 Fl., 100 Fl. und 80 Fl. O.-W.

Ratiboritz, den 29. Dezember 1862.

Prinzl. Schauenburg-Lippe'sche Administration der Herrsch. Nachod.

Hofrath Erich. [207]

Speckbücklinge, Sprotten,

Krabben so eben frisch angekommen bei

[360] **G. Donner,** Stockgasse 29.

Holz-Verkauf. [501]

Mittwoch, den 14. Januar Vormittags wird in **Mirkau** bei Hundsfeld, Birkenstangenholz auf dem Stock verkauft; das Holz eignet sich sehr gut zu Schirrholz, und steht in der Nähe der Oelser-Chaussee.

Große Auction.

In Folge Auflösung der unter der Firma **„F. Bartsch"** hier bestandenen **Lederfabrik, Kleine Feldgasse 8** (Ohlauer-Vorstadt), sollen **Montag den 12. Januar d. J.** und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab:

I. die **daselbst** befindliche **Dampfmaschine mit Lohmühle und Walkfaß;**

II. **12 Gruben, 23 Farben, 4 Weichen, 8 Kälke, ein kupferner Kessel, eine Ledermangel, eine kupferne Pumpe, eine Marmortafel, 4 Zurichttafeln;**

III. circa **300 Stück deutsche und wilde,** in der Gerbung begriffene, **Häute,** so wie **eine Partie roher Rindhäute** und **fertige Maschinenriemen** in verschiedenen Dimensionen;

IV. circa **1000 Ctr., gut erhaltene, eichene Spiegelrinde** (im jüngsten Frühjahr geschält);

V. diverse **Gerberei-Werkzeuge,** so wie **Comptoir-, Handlungs-** u. andere **Utensilien,**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

[123] **Saul,** Auctions-Commissarius

Der fertige Komiker,

Sammlung von lustigen Vorträgen. Gr. Octav, 400 Seiten, offerirt statt 25 Sgr., für 10 Sgr. [509]

J. Samosch, Schuhbrücke 27.

Heute, Sonnabend 10. Jan., Abends 8 Uhr:

Hamburger Roastbeef

bei **S. Ucko & Richter,**

Junkernstrasse Nr. 8.

Gummiwaaren,

bestehend in einer großen Auswahl bester

Gummischuhe

und

Gummikämme,

zu Preisen, wie sie Niemand billiger zu geben im Stande ist, bei [219]

Ad. Zepler, Nicolaistr. 81,

Neben d. Tuchhdlg. d. Hrn. **S. Weigert.**

Cotillon-Orden für Herren,

100 Stück 25 Sgr., und kleine äußerst nette Geschenke für Damen, von 1 bis 10 Sgr. das Stück in Bouquets, Porzellan- und Papp-Waaren bestehend, empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin. [354]

---

[338] **Neuen**

Isländischen Flachfisch

empfing und offerirt billigst: [338]

Carl Fr. Keitsch

in Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Erfindung der Neuzeit.

Anilin-Farbe,

zum Selbstfärben seidener, wollener und ähnlicher Stoffe, in **orange, blau, violett, carmoisin** und **ponceauroth.** Die Flasche 8 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung. [339]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Apotheke-Verkauf.

In einer der größten Städte der Provinz Preußen ist eine gut eingerichtete Apotheke Umstände halber preiswerth zu verkaufen. Fr. Adressen unter A. X. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

In meinem **Modewaaren-** und **Herren-Garderobe-Geschäft** findet ein **tüchtiger Verkäufer** ein Unterkommen. [345]

F. W. Grünfeld, in Landeshut i. Schl.

Turner-Ball-Orden,

mit Jahn's Bildniß und den Turnerzeichen, sowie die neuesten Ballsachen für Damen zum Verloosen ꝛc. empfehlen in ganz neuen Arten **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [353]

Pferde-Verkauf.

Ein paar elegante ostpreußische Wagenpferde, 4 und 5 Jahr alt, 3½ Zoll groß, fromm gefahren, fehlerfrei, sind durch mich zu verkaufen. Ein paar Junkerpferde, 5 und 6 Jahr alt, gut gefahren, hauptsächlich zu großen Touren, stehen zum Verkauf durch den Pferdemäkler **A. Wartenberger,**

[512] Tauenzienstraße 22.

Herrenstraße 15 vornheraus ist für einen ruhigen Miether eine Stube, Kabinet und Entrée nebst Zubehör zu vermiethen. [507]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung.

Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.**

Min.-Format. 26½ Bogen. In höchst elegantem Mosaik-Einband. Preis 2 Thlr.

Die westöstliche Poesie zählt, seit Göthe und Rückert sie eingeführt, viele Freunde. Ihnen wird dieser Kranz duftender Blüthen aus dem reichen Schatze morgenländischer Volks- und Kunstdichtung eine willkommene Erscheinung sein. [361]

Leihbibliothek von J. F. Ziegler, Herrenstr. Nr. 20.

Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Eintritt täglich, Pfand-Einlage 1 Thlr.; Wöchentlich die **neuesten** Anschaffungen, z. B. **Müller, O.,** Ekhof u. s. Schüler. **Willkomm,** Stalaktiten. **Meißner,** Charaktermasken, 3 Bde. **Brachvogel,** ein neuer Fallstaff. **Ainsworth,** Lordmayor von London. **Smidt,** Diesseits u. Jenseits. **Herbert,** Napoleon III. **v. Sternberg,** kl. Romane. **Möllhausen,** Palmblätter. **Mühlbach,** Erzherzog Johann als Reichsverweser. **Rau, Heribert,** Raub Straßburgs. **Wachenhusen,** Nur ein Weib. **Temme,** Schwarzort. [174]

Mein **Haus in Görlitz,** in welchem jetzt ein sehr bedeutendes Destillations-Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich mit dem dazu gehörenden Speicher und zwei schönen Baustellen baldigst zu verkaufen. [333]

August Koblitz in Penzig bei Görlitz.

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [104]

S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

---

[340] **Karl Baschin's**

Norweg. Leberthran

zeichnet sich durch Farblosigkeit und angenehmen Geschmack aus. Die Flasche 20 u. 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Frische Bücklinge

bei **Hermann Straka,**

Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum gold. Kreuz, und Junkernstr. Nr. 33. [350]



Bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amte **Guttentag** stehen 300 Zucht-Mutterschafe und 500 Hammel zum Verkauf. Die Muttern sind sämmtlich gedeckt und tritt deren Lammzeit medio April ein. [256]

Ein junges gebildetes Mädchen, musikalisch, der französischen Sprache mächtig, und in allen weiblichen Arbeiten tüchtig, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als **Erzieherin** für kleinere Kinder. Auch ist dasselbe gern erbötig, der Hausfrau zur Hand zu gehen. Näheres auf Adresse A. M. Liegnitz poste restante franco. [327]

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und Sohn rechtschaffener Eltern, kann bald in mein Papier- und Luxuswaaren-Geschäft eintreten.

[502] **Emil Reimann,**

Ohlauerstraße, im Hotel zum weißen Adler.

Ein gewandter Zeichner,

im Maschinenbau oder im Baufach praktisch ausgebildet, wird unter vortheilhaften Bedingungen baldigst zu engagiren gesucht. Adressen mit Angabe der seitherigen Thätigkeit sind franco Breslau poste restante Nr. 7 H. Th. einzureichen. [508]

Zu Ostern d. J. suche ich für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft einen **Lehrling,** welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und auch der polnischen Sprache mächtig ist.

Namslau, den 8. Januar 1863. [511]

S. Bielschowsky.

Bei einem Hütten-Etablissement ist die Stelle des **Inspektors (Oberaufsichts-Beamten)** vacant und soll auf Dauer und mit einem Jahrgehalt von 800—1000 Thlr. (bei freier Wohnung etc.) besetzt werden. Fachkenntniss ist nicht Bedingung. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage: [263]

Joh. Aug. Goetsch, Berlin,

Jerusalemerstrasse 63.

Ein Commis [231]

für das Eisenwaarengeschäft, der deutsch und polnisch spricht, christlicher Confession ist, sucht bis zum 1. April ein anderweitiges Placement. Gefällige Offerten unter Chiffre B. R. No. 8 nimmt zur Weiterbeförderung die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Gesuch. [343]

Eine Wirthschafterin, jüdischen Glaubens, in älteren Jahren, welche einer ganzen Haushaltung vorzustehen im Stande ist, wird zum baldigen Antritt gesucht und kann sich schriftlich unter Z. Z. franco Neustadt O.-S. melden.

Eine **junge Dame** wünscht sich als Gesellschaftsdame zu engagiren, welche musikalisch und firm in allen weiblichen Handarbeiten ist. Offerten werden erbeten unter A. K. L. poste restante P.-Wartenberg franco.

Zwei tüchtige Feldmessergehilfen finden dauernde Beschäftigung.

Leobschütz, den 6. Januar 1862.

[303] **Gronwaldt,** königl. Feldmesser.

Wohnungs-Gesuch.

Eine große Wohnung von wenigstens 6 Zimmern, gleichviel in welcher Etage, auch in 2 Etagen getheilt, Ring oder dessen Nähe gelegen, wird für Ostern d. J. gesucht zum Miethspreise bis 400 Thlr. Näheres bei **S. Schacher,** im Stadthause.

Bald zu vermiethen

eine **Parterre-Wohnung,** die sich auch zu einem Comptoir gut eignet, neue Schweidnitzerstraße Nr. 16. [521]

Kupferschmiedestr. 44 ist in der 1sten u. 2ten Etage eine Mittel-Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst im Färberei-Gewölbe.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Zubehör ist für ruhige Miether zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Auch ist daselbst ein offener Verkaufskeller bald zu beziehen. Näheres Katharinenstraße 11, erste Etage rechts. [473]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 e

ist die erste Etage zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen.

Näheres daselbst par terre. [444]

Stallung

für circa 70 Pferde und Wagenschuppen werden pr. Ostern d. J. zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten sind an Hrn. **Julius Thiel,** Albrechtsstraße 25, abzugeben. [519]

Preußische **Lotterie-Loose** versendet **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 9. Januar 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—82	77	71—74	Sgr.
dito gelber	76—78	74	69—72	"
Roggen	53—54	52	50—51	"
Gerste	39—40	38	35—36	"
Hafer	25—26	24	22—23	"
Erbsen	50—53	48	44—46	"
Raps	258	250	226	Sgr.
Winterrübsen	250	226	214	"
Sommerrübsen	220	208	194	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13½ Thlr. G.

8. u. 9. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329‴59	330‴99	331‴89
Luftwärme	+ 4,4	+ 2,8	+ 3 6
Thaupunkt	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,2
Dunstsättigung	78 pCt.	83 pCt.	88 pCt.
Wind	SO	SO	N
Wetter	heiter	überw.	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 9. Januar 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144½ B.
dito	2 M.	143½ B.
Hamburg	k.S.	152 3/8 bz.G.
dito	2 M.	151½ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	79 11/12 G.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Cold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		90 1/12 B.
Oester. Währg.		88 1/8 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	102 1/8 B.
dito 1856	4½	102 1/8 B.
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 5/12 B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98 1/6 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95½ B.
dito Lit. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 7/12 B.
dito dito B.	4	102¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	99½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89 5/12 G.
dito neue Em.	4	—
Kr.-Obschl. Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		72 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	66 5/6 à ½ b
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	138 B.

Bresl.-Sch.-Frb Pr.-Obl.	4	98 5/12 B.
dito Litt. D.	4½	101 5/12 B.
dito Litt. E.	4½	101 1/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	83 11/12 B.
Oberschl. Lit. A.	3½	165¾ B.
dito Lit. B.	3½	146¼ B.
dito Lit. C.	3½	165¾ B.
dito Pr.-Ob.	4	98¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101 11/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	85 1/3 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	66 5/6 G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62 G.
Minerva	5	36 1/3, ¾ b.
Schles. Bank	4	101 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		99,99 1/8 b.
dito Loose 1860		81 5/8, ½ b.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.